Unionviertel zeitung 41

Neues rund um die Rheinische Straße | Herbst 2018

Anna Hauke und Daniel Kireth haben gemeinsam mit Kindern aus dem Familienzentrum an der Lange Straße die Fassade des Kindergarten-Gebäudes in einen bunten Hingucker verwandelt. Die Entwürfe stammen von den Kindern und die Umsetzung als Fassadengestaltung ist laut Kireth und Hauke „eine besondere Anerkennung und Ehre für die kleinen, kreativen Menschen“. Mehr dazu auf den Seiten 16/17. Foto: Stadt Dortmund

Viele Diskussionen

Die Lage im Westpark hat sich nach Empfinden der Anwohner verschärft. Sie beschweren sich u. a. über nächtlichen Lärm. Die Bezirksvertretung plant eine Parkordnung.

Seite 18

Schockgefrostet

Wie entsteht eigentlich das leckere Eis von Hitzefrei? Wir haben der „Eisküche“ im Union Gewerbehof einen Besuch abgestattet und in die Töpfe geschaut.

Seite 24 + 25

Total begeistert

In einem kleinen Betrieb zu lernen findet Fabienne Zawisza richtig gut. Sie hat ihre Ausbildung im Sanitätshaus Esra erfolgreich beendet. Mit Perspektive.

Seite 33

Editorial

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

das war ja mal ein Sommer, oder? Haben Sie ihn genossen, oder war es für Sie schon zu heiß? Das warme Wetter hat viele Menschen auch in den Westpark gelockt. Mit Grill, Kind und Kegel haben sich die Menschen auf den Wiesen niedergelassen – oft bis spät in der Nacht. Die Anwohner sind genervt. Deswegen wird jetzt von vielen Seiten diskutiert, wie es im Westpark weitergehen soll. Wir berichten darüber.

Weitergehen soll es auch auf dem HSP-Gelände. Im Rahmen der Internationalen Gartenausstellung 2027 soll das ehemalige Industriegelände neu überplant werden. Dafür gibt es Pläne von Seiten der Stadt und Ideen von Studenten, Urbanisten und anderen Akteuren. Wir stellen einzelne Aspekte in dieser Ausgabe vor.

Und wir verabschieden uns von einer tollen Frau, die lange Zeit in der Redaktion mitgearbeitet und im Stadtplanungsamt maßgeblich an vielen Veränderungen im Unionviertel mitgewirkt hat. Unsere Ex-Autorin Ursula Maria Wartmann hat für die verstorbene Gisela Bartholomä noch einmal den Stift in die Hand genommen und ein „besonderes Gesicht“ geschrieben. Danke dafür.

Zusätzlich gibt es in dieser Ausgabe ein leckeres Eisrezept, jede Menge Hinweise auf Veranstaltungen und Rückschauen auf Gewesenes.

Viel Freude beim Lesen

Ihr Unionviertelverein

Impressum

Herausgeber:
Union Gewerbehof GmbH, Svenja Noltemeyer (ViSdP)
Huckarder Str. 12, 44147 Dortmund

Redaktion: Gesine Lübbers, www.medienbuero-luebbers.de

Redaktionsteam:
Gesine Lübbers, Jochen Nähle, Svenja Noltemeyer

Texte: Gesine Lübbers (wenn nicht anders gekennzeichnet)

Anzeigenannahme:
Svenja Noltemeyer, Andrea Fortmann
werbung@unionviertel.de

Anzeigenschluss für die Herbstausgabe:
16. November 2018

Gestaltungskonzept und Layout:
Fortmann.Rohleder Grafik.Design, www.fortmann-rohleder.de

Druck: Lensing Druck, Dortmund
5.000 Exemplare, Herbst 2018

© zweimalzwei: Moritz Möller / Johanna Negowski

Mit der Tötung von Behinderten bei den Nazis und den Normen von Gesundheit und Produktivität setzte sich die Performance „Das Konzept bin ich – i can be your translator“ auseinander.

Alle zwei Jahre gibt‘s die FAVORITEN

Freies Theaterfestival findet auch an ungewöhnlichen Orten statt

Elf Tage Programm, 18 Aufführungen aus Theater, Tanz, Performance, Zirkus, Oper und Musik sowie 223 Künstler und Künstlerinnen – das sind nur einige Zahlen rund um das Theaterfest FAVORITEN, das in der ersten Septemberhälfte über fremde Bühnen ging. Traditionell ohne eigenes Haus tritt FAVORITEN an allen möglichen Orten auf: u. a. in der Werkhalle des Union Gewerbehofs und im Haus der Vielfalt an der Beuthstraße. Festivalmittelpunkt ist das Depot an der Immermannstraße in der Nordstadt.

FAVORITEN – 1985 unter dem Namen Theaterzwang gegründet – ist das Festival der frei produzierenden darstellenden Künste Nordrhein-Westfalens. Alle zwei Jahre lädt die freie Szene nach Dortmund ein, um ästhetisch innovative Arbeiten, Fragestellungen und Ausdrucksformen zu präsentieren und zu diskutieren. Und hierum ging es in diesem Jahr: ‚Surround‘– um Künstler kreist die öffentliche Debatte über kulturelle Leitbilder, klare Aufträge und Zuordnungen. Sonderbare Irre im Digitalen wie Realen. FAVORITEN 2018 fragt nach den Bedingungen ihrer Gegenwarten und eröffnet den Blick auf künstlerische Arbeiten, die politische Fragen ästhetisch begreifen. Welche Stimmen, Atmosphären und Zustände bestimmen deren gegenwärtige Wahrnehmungen? Wie wirken sie auf deren Körper? Welche politischen und ästhetischen Freiräume ließen sich von hier aus erobern? Und was hieße es, ohne Auftrag zu leben, ein Festivalprogramm oder eine Theaterarbeit ohne Leitbild zu entwickeln – im Modus des Experiments, gegen vorgegebene Definitionen und Zuschreibungen?

Ein wichtiger Teil des Festivals war auch die Work at Werk Union, die schon viel früher, als das eigentliche Festival startete – siehe nebenstehenden Text ...

„Terra Incognita“ Foto: Jana Mila Lippitz

Work at Werk Union: Arbeiterinnen, rosa Wolken und Tanzboden

Vier spannende Projekte setzten sich künstlerisch mit dem HSP-Gelände auseinander

„Working Class Daughters“ Foto: Jana Mila Lippitz

Das ehemalige HSP-Gelände als Kunstobjekt? Als Bühne für Künstler und Künstlerinnen? Das Kooperationsprojekt „Work an Werk Union“ von den Urbanisten und dem Theaterfestival FAVORITEN förderte zwischen Juni und August vier künstlerische Recherchen über Vergangenes und die mögliche Zukunft des Geländes.

Die insgesamt elf, überwiegend aus dem Ruhrgebiet stammenden Künstler und Künstlerinnen lebten und arbeiteten in ihrer Recherchephase jeweils drei Wochen in der Werkhalle und suchten nach Geschichten von Arbeitern und Arbeiterinnen, dem transzendenten Potenzial von Baumwipfeln, der Geschichte des Bodens und möglichen Szenarien nach der Bebauung des Areals.

In Anlehnung an frühere Proteste der Arbeiterinnen wurde von der Gruppe „Working Class Daughters“ ein Protestmarsch organisiert. Der Ghetto-Blaster auf den Schultern der Performerinnen vermittelte dabei die Inhalte ihrer Recherche: Frühere Arbeiterinnen hatten in persönlichen Gesprächen von ihren Erfahrungen berichtet, von der Solidarität, von der Familie, vom Alltag im Betrieb. In anschließenden Podiumsdiskussionen war auch das Publikum zum Mitdiskutieren eingeladen: Welche dezidiert weiblichen Biografien finden sich in den Archiven der Firma Hoesch? Welches Verhältnis hatten die Arbeiterinnen zur Frauenbewegung? Das wollten Kristina Dreit, Karolina Dreit und Anna Trzpis-McLean aus einer feministischen Perspektive erkunden und vertieften diese Fragen im Anschluss in der Diskussion mit Nuray Demir (freie Künstlerin und Kuratorin), Uta C. Schmidt (Uni Duisburg-Essen) und dem Publikum.

Einen Ausblick auf die Hoffnungen hinter dem Grün wagte die Gruppe „Terra Incognita“ mit Negar Foroughanfar, Dorothee Haller, Christian Berens und Moritz Kotzerke. Gewonnene und verloren gegangene Hoffnungen rund um das HSP-Areal sammelten sie in einer Lost-and-Found-Installation, die sie mit audiovisuellem Material verwoben. Die Gruppe beschreibt ihre Arbeit so: „Nach drei Wochen Arbeiten und Wohnen in und um die Werkhalle herum und dem Sammeln von Eindrücken, Abdrücken, Sperrmüll, Gerüchen und Fiktionen, haben wir eine Insel aufgeschüttet. Mit der Hoffnung, etwas über den Zustand und die Zukunft des Gebietes zu erfahren, wurde auf der Insel ein Forschungslabor errichtet. In einer 45-minütigen Live-Performance untersuchten wir das Material, um zu begreifen, was es bedeutet und was es vielleicht über Stadtraum als etwas Gestaltbares erzählt.“

Die bildende Künstlerin Vesela Stanoeva und der Musiker Christian Bröer der Gruppe Transzendenter Supranaturalismus verwandelten die Baumkronen auf dem Vorplatz des ehemaligen Hoesch-Verwaltungsgebäudes in ein virtuelles Wunderland und ließen mittels einer Virtual-Reality-Brille rosa Wolken aufsteigen. Der bepflanzte Platz wird in ungewisser Zukunft wohl zum schicken Entrée oder schnöden Parkplatz der hier angedachten Luxus-Hotel-Anlage werden. Die Gruppe fasst ihre Performance so zusammen: „Hoesch lebt in den Geschichten, die die Bäume erzählen, weiter ... denn der virtuelle Raum ist unkaputtbar ...“

Die beiden Tänzer und Choreographen David Guy Kono und Antoine Effroy schließlich begriffen den jetzigen Zustand des Geländes als eine Zwischenzeit: Zwischen vergangener Stahlindustrie und zukünftiger Siedlung steht der Boden auf diesem Gelände frei. Was wäre, fragten sie aus einer postkolonialen Perspektive, wenn wir den biblischen Befehl „Mach dir die Erde untertan“ ablehnten? In einer genauen Studie der Örtlichkeiten und der Architektur der Werkhalle experimentierten beide in einer szenischen Bearbeitung mit Wasser und Feuer und fanden dabei einen leeren Schmelzofen

Fortsetzung auf Seite 10

Die Choreographen David Guy Kono und Antoine Effroy Foto: Jana Mila Lippitz

Party zum Ende des Stadtumbaus

„Elf Jahre Stadtumbau Rheinische Straße“, heißt die öffentliche Abschlussveranstaltung, die am Dienstag (20.11.) ab 18 Uhr im BierCafé West am Westpark stattfindet. In lockerer Runde ist Gelegenheit, den Stadtumbau Revue passieren zu lassen und nach vorne zu schauen. Als Rahmenprogramm wird es am Freitag (23.11.) noch drei Stadtführungen geben:
Führung 1: Der Stadtumbau im Unionviertel
Führung 2: Urbane Kunst im Unionviertel
Führung 3: Besichtigung des ehemaligen Hoesch-Spundwand-Geländes

Für die Teilnahme an den Führungen ist eine Anmeldung erforderlich. Die genauen Zeiten und Treffpunkte sowie die Anmelde-Kontakte werden noch rechtzeitig veröffentlicht.

„Fit und gut versorgt im Alter“

Das NetzWerkSenioren Innenstadt-West lädt zu einem Gesundheitstag für Mittwoch (26.9.) von 11 bis 15 Uhr in die Evangelische Elias-Kirchengemeinde, Fine Frau 10, in Dorstfeld ein. Netzwerkpartner aus dem Bereich Pflege, Betreuung, Wohnen, Freizeit und Begegnung möchten interessierte Bürgerinnen und Bürger einladen, sich über ihre Angebote zu informieren. Das Publikum kann zudem Tanz-, Sport und Entspannungsangebote ausprobieren. Warmes Mittagessen sowie Kaffee und Waffeln gibt es auch.

Informationen zu Vorsorgevollmacht und Patientenverfügung

Mit Vorsorgevollmacht und Patientenverfügung werden wichtige Entscheidungen über persönliche Bedürfnisse und Wünsche bezüglich medizinischer Maßnahmen und Vertretungen in Angelegenheiten bei Banken, Behörden, Versicherungen, Renten- und Versicherungsträgern im Vorfeld festgelegt. Der Vortrag mit Gelegenheit für persönliche Fragen findet am Mittwoch (14.11) um 14.30 Uhr im Eugen-Krautscheid-Haus, Lange Straße 42, statt und ist kostenfrei. Anmeldung und Information im Seniorenbüro Innenstadt-West unter Tel 0231 39572-14.

Gisela Bartholomä (l.), hier bei der Verabschiedung von Gerhild Vollmer (3.v.l.) aus dem Redaktionsteam der Unionviertelzeitung, hat viel für den Stadtumbau an der Rheinischen Straße und für unsere Zeitung getan. Foto: Gesine Lübbers

Bella ciao!

Gisela Bartholomä ist tot

„Bella ciao, bella ciao“ – das haben erst im März letzten Jahres die Kollegen und Kolleginnen bei der der Stadterneuerung zum Abschied für sie gesungen; da ahnte niemand, wie bald es ein Abschied für immer sein würde. Die Architektin und Stadtplanerin, die in Ulm aufwuchs, hat bei der Stadt Dortmund ungezählte Projekte mit angeschoben und realisiert. Auch für das Unionviertel, das vor zwölf Jahren im Volksmund noch wahlweise Rheinische-Straßen-Viertel, Westend oder Westparkviertel hieß.
Lange Jahre hat Gisela als Vertreterin der Stadterneuerung auch bei der Unionviertel-Zeitung „mitgemischt“ und war als Kollegin für ihre Ideen, ihren Witz und nicht zuletzt das unbestechliche Korrekturlesen geschätzt und beliebt. Viele im Viertel kannten die umtriebige Macherin, die für ungewöhnliche Ideen und deren Umsetzung stand. Sie dachte gerne auch mal quer und bewegte sich jenseits der ausgetretenen Pfade, spielte manchmal auf Risiko und gewann doch oft – nicht zuletzt aufgrund ihrer breit gefächerten Vernetzung bei der Verwaltung und der Politik vor Ort.
Mit ihrem schnittigen Auto, das sie liebevoll „meine rote Renntomate“ nannte, war sie oft im Viertel anzutreffen, insbesondere zu den Zeiten, als es noch das Quartiersbüro in der Heinrichstraße gab.
Lang, lang ist‘s her ...
Sie liebte nicht nur ihren Job, ihre beiden Söhne Sebastian und Florian, klar. Sondern auch ihre Bücher, ihren kleinen Garten hinter dem Häuschen in Aplerbeck, in dem zwei Katzen stromerten. Und sie liebte das Theater und die Musik. Besonders Klaviermusik schätzte sie – hier besonders die von Liszt. Kein Klavier-Festival Ruhr, bei dem Gisela Bartholomä nicht auf Achse war. Mit der „roten Renntomate“ legte sie ungezählte Kilometer zwischen Duisburg und Essen, Moers und Münster zurück, um namhafte InterpretInnen am Flügel zu hören, die Schubert, Beethoven, Chopin spielten – und eben ihren geliebten Liszt. Gisela Bartholomä liebte auch das Ballett. Das aus Dortmund mit Ballettdirektor und Choreograf Xing Peng Wang liebte sie glühend. Da war auch, wie wunderbar, der Anfahrtsweg von Aplerbeck nicht so weit, das ging auch mal mit dem Taxi; da konnte der Abend ruhig etwas länger werden.
Alle, die sie kannten, hat die Nachricht von ihrem plötzlichen Tod sehr getroffen. Sie wurde nur 64 Jahre alt, hatte ja gerade erst die Rente „durch“ und noch so viele Pläne. Ihre beiden Söhne und die Schwiegertöchter standen ihr in den letzten schweren Monaten zur Seite.
Am 30. Juli wurde sie auf dem Hauptfriedhof in Dortmund beigesetzt; es war eine würdevolle Bestattung mit der Familie, Geschwistern und deren Kindern, die teils von weit her angereist waren. KollegInnen waren dabei, Freunde, Freundinnen, WeggefährtInnen aller Art. Und als die letzten Abschiedsgesten getan waren, sich die Trauergemeinde langsam zerstreute, noch einmal kurz ein Blick zurück: Die Sonne schien so freundlich und warm auf das junge, eben erst gepflanzte Obstbäumchen. Darunter das frische Urnengrab, das erste von vielen, die an dieser besonderen Stelle auf dem Hauptfriedhof Dortmund noch folgen sollen.
Bella ciao, Gisela. Bella ciao!

Ursula Maria Wartmann

Diese Fotocollage zeigt, wie schön die bepflanzten Kästen im Viertel aussehen könnten. Fotocollage: Christian Grün

Blumenkästen für alle

Spezielle Vorrichtung gleicht bauliche Gegebenheiten aus

Blumen vor den Fenstern sind einfach schön. Sie machen die Häuser bunt und erfreuen die Menschen. Doch oft sprechen bauliche Gegebenheiten wie steil abfallende oder schmale Fenstersimse gegen ein bisschen Grün vor dem Fenster. Deswegen soll es demnächst für die Anwohnerinnen und Anwohner bepflanzte Blumenkästen geben, die mit einer einfachen Schraub- und Klemmvorrichtung sicher befestigt werden können. Dabei muss nicht gebohrt werden.

„So können mit wenigen Handgriffen die Häuser zur Straße hin begrünt werden“, sagt Christoph Werdelmann von der Beschäftigungsgesellschaft EWEDO. „Die Bepflanzung der Kästen ist variabel und kann beispielsweise jahreszeitlich oder thematisch geschehen. Ziel ist es, dass sich jeder Anwohner oder Mieter ‚seinen‘ Blumenkasten vor dem Fenster aufstellen lassen kann. Die Pflege ist einfach und überschaubar, die Pflanzen müssen nur regelmäßig gegossen werden.“

Die ersten Prototypen der Kästen werden in der Metallwerkstatt der Förderzentren der EWEDO GmbH gebaut und sind auf dem Innenhof des Union Gewebehofes an der Huckarder Straße zu besichtigen.

Mit leicht zu befestigenden Halterungen können die Blumenkästen sicher angebracht werden.

Liebe Leserinnen und Leser,

es freut uns, wenn Sie an unseren Artikeln von anno dazumal Spaß haben. Aber jetzt benötigen wir Ihre Hilfe:
Werden Sie Schatzsucher! Durchstöbern Sie Ihre alten Fotoalben und Schatullen.
Wenn Sie Fotos aus dem Viertel finden oder Ihnen eine Anekdote von früher einfällt, die Sie uns zur Verfügung stellen können, melden Sie sich bitte bei uns. Telefon: 0157 51307444 (Jochen Nähle)

o.li.: Das Eisenwerk Union mit Gasometer 1930, vorne die Dorstfelder Brücke (Sammlung Frank)
o.re.: Luftbild der Union ca. 1955 (Sammlung Frank)
u.: Artikel aus dem Generalanzeiger vom 24.06.1927 und Leserbrief vom 20.02.1933

Dortmund erhält das größte Bauwerk Europas!

Der Riesengasometer der Dortmunder Union an der Huckarderstraße

Der abgebildete Riesenbau, welcher 200 000 Kubikmeter Gas fassen soll, hat einen Durchmesser von 52 Metern. Seine höchste Höhe, er misst 86 Meter, ist nunmehr erreicht. Er stellt nicht nur den zweitgrößten Gasometer, sondern überhaupt, natürlich mit Ausnahme der Kirchtürme, das zweitgrößte derartige Bauwerk Europas dar. Das höchste Bauwerk ist, wie wir bereits mitgeteilt haben, der Gasometer in Hamborn, welcher 107 Meter hoch ist.

Der Ankauf des vorgelagerten Häuserblocks war teilweise mit großen Schwierigkeiten verknüpft,sodass zeitweilig die Arbeit eingestellt werden musste. Der ganze Bau ruht auf einem riesenhaften Betonsockel. Die seit Jahren in die Luft gejagten Tausende von Kubikmeter Gas werden nun aufgespeichert, sodass die Riesenflamme des entzündeten Gases jetzt vom Werk verschwindet. Froh sind die Anwohner aus der Nachbarschaft, dass nun endlich das Maschinengewehr ähnliche Geknatter der Nietenhämmer aufhört, aber – – – zu früh gefreut Ihr lieben Leute. Die Union will zeigen, was sie kann. Der Bau eines zweiten Riesengasometers ist bereits projektiert und wird wohl auch demnächst in Angriff genommen werden. Er kommt seitlich neben dem neuerbauten zu stehen und soll 125 Meter hoch werden.

Mit dem Bau des 125 Meter hohen Riesengasometers wird also Dortmund das höchste Bauwerk Europas besitzen.

Ja, Dortmund macht sich.

Dortmund erhält das größte Bauwerk Europas!

Der Riesengasometer der Dortmunder Union an der Huckarderstraße.

Der abgebildete Riesenbau, welcher 200 000 Kubikmeter Gas fassen soll, hat einen Durchmesser von 52 Metern. Seine höchste Höhe, er mißt 86 Meter, ist nunmehr erreicht. Er stellt nicht nur den zweitgrößten Gasometer, sondern überhaupt, natürlich mit Ausnahme der Kirchtürme, das zweitgrößte derartige Bauwerk Europas dar. Das höchste Bauwerk ist, wie wir bereits mitgeteilt haben, der Gasometer in Hamborn, welcher 107 Meter hoch ist.

Der Ankauf des vorgelagerten Häuserblocks war teilweise mit großen Schwierigkeiten verknüpft, sodaß zeitweilig die Arbeit eingestellt werden mußte. Der ganze Bau ruht auf einem riesenhaften Betonsockel. Die seit Jahren in die Luft gejagten Tausende von Kubikmeter Gas werden nun aufgespeichert, sodaß die Riesenflamme des entzündeten Gases jetzt vom Werk verschwindet. Froh sind die Anwohner aus der Nachbarschaft, daß nun endlich das Maschinengewehr ähnliche Geknatter der Nietenhämmer aufhört, aber — — — zu früh gefreut Ihr lieben Leute. Die Union will zeigen, was sie kann. Der Bau eines zweiten Riesengasometers ist bereits projektiert und wird wohl auch demnächst in Angriff genommen werden. Er kommt seitlich neben dem neuerbauten zu stehen und soll 125 Meter hoch werden.

Mit dem Bau des 125 Meter hohen Riesengasometers wird also Dortmund das höchste Bauwerk Europas besitzen.

Ja, Dortmund macht sich.

Gasometer für die Union

Fortschritt oder Bedrohung für das Viertel?

Schon immer wurden Erfindungen und neue Technologien einerseits bewundert, andererseits gefürchtet und häufig auch verteufelt. Die beiden Artikel aus der Dortmunder Presse zeigen diesen Zwiespalt deutlich auf.

Schon Ende des 18. Jahrhunderts wurde ein Behälter zum Speichern von Gas erfunden. Aber es dauerte bis 1913, bis sich die Maschinenfabrik Augsburg Nürnberg den Scheibengasbehälter patentieren ließ. Dieser besitzt einen zylindrischen Mantel, der aus Segmenten zusammengesetzt ist. Im Behälter befindet sich eine Scheibe, die sich vertikal wie ein Kolben bewegen kann und den Gasdruck regelt. Er hat einen Treppenaufgang und Umgänge in verschiedenen Höhen für Kontrolltätigkeiten. Bei großen Gasbehältern gibt es Fahrstühle in einem separaten Turm. Falls ein Scheibengasbehälter überfüllt wird, überfährt die Scheibe Öffnungen in der Mantelwand, an denen Ausblasrohre angeschlossen sind, über die das Gas in ungefährdete Bereiche abgeleitet wird.

Die neue Technologie galt als sicher, und so gab es seitens der Unternehmen keine Bedenken, von MAN und auch der Dortmunder Firma August Klönne zahlreiche Gasometer errichten zu lassen. Schwerpunkte des Baus waren die Zentren der Montanindustrie, also besonders das Ruhrgebiet und auch das Saarland.

Bei den Produktionsprozessen in Kokereien und Hüttenwerken fielen erhebliche Mengen an Industriegasen an, die anfangs einfach abgefackelt wurden, was natürlich eine große Energieverschwendung darstellte. Nun konnte man die Gase in riesigen Behältern sammeln und anderweitig nutzen.

Auch das Eisenwerk in Neunkirchen/Saar besaß einen 72 Meter hohen Gasometer. Dieser wurde Anfang Februar 1933 gewartet. Am Freitag, dem 10. Februar, lösten kurz nach 18 Uhr Restarbeiten mit einem Schneidbrenner eine gewaltige Explosion aus. Nach einer Vorexplosion loderte eine fünf Meter breite und bis zu 50 Meter hohe Stichflamme am Gasometer empor und brachte die Außenwand zum Glühen. Nach fünf Minuten explodierte der Gasometer und verursachte eine erdbebenartige Erschütterung und einen Knall, der in einem Umkreis von bis zu 200 Kilometern zu hören war. Die Wucht der Explosion verwüstete einen Umkreis von mehreren hundert Metern und zerstörte 65 Wohnhäuser. In Panik flüchtete die Bevölkerung aus der Innenstadt in die Außenbezirke, da weitere Explosionen befürchtet wurden. Bei dem Unglück wurden 68 Menschen getötet, 160 zum Teil schwer verletzt.

Wohl auch unter dem Eindruck dieser Katastrophe und den folgenden Protesten der Anwohner rund um die Union wurde der zweite Gasometer nicht gebaut. Der erste überstand den zweiten Weltkrieg und wurde bis in die 1960er Jahre genutzt. Als dann eine Gasleitung von der Union nach Hörde zum Gasometer auf Phönix gebaut wurde, verlor er seine Funktion und wurde demontiert.

Er verschwand, wie viele andere stählerne Giganten, mit dem Niedergang von Kohle und Kokereien sowie der Stahlbasis im Ruhrgebiet. Nur wenige blieben erhalten, so ist der Hörder Gasometer heute eine Landmarke, in Duisburg beheimatet einer Europas größtes Indoor-Tauchbecken, und der Oberhausener Gasometer ist eine Touristenattraktion mit weltweit beachteten Ausstellungen.

Jochen Nähle

Sicherheit gegen Explosion?

Eine Zuschrift

Von Anwohnern der Huckarderstraße geht uns im Zusammenhang mit den Erörterungen über die Sicherheitsfrage bei Gasometern folgende Zuschrift zu:

Unter dem 24. Juni 1926 erhoben die Hausbesitzer der Huckarderstraße von Nummer 74 an gegen die Anlage zweier Gasometer von 150 000 Kubikmeter Inhalt und 200 000 Kubikmeter Inhalt, in 86 und 125 Meter Höhe, durch die damalige Deutsch-Luxemburgische Bergwerks- und Hütten AG, die jetzigen Vereinigten Stahlwerke, Abteilung Union, Beschwerde, in der auch auf die große Gefährlichkeit einer solchen Anlage in einem stark bewohnten Stadtteil hingewiesen wurde. Trotzdem wurde dem Werk die Genehmigung zur Anlage eines Gasometers erteilt. Dieser Gasometer liegt 8,80 Meter von der Hausbesitzung Huckarderstraße 74 entfernt. In der Begründung der Genehmigung wurde betont, „dass die heutige Technik eine vollkommene Sicherheit gegen eine Explosion gewährleiste."

Man kann nicht verstehen, wie Regierungsgutachter den Beweis einer solchen Behauptung erbringen wollen, denn im Falle der Explosion dieses Gasometers würden die sämtlichen 1000 Bewohner dieses Stadtteils unter den Trümmern der Häuser begraben werden. Eine sofortige Außerbetriebsetzung dieser gefährlichen Anlage wird von den Anliegern beantragt.

Zu bemerken ist noch, dass der Gasometer an der Huckarderstraße ebenso wie der von Neunkirchen, von der Maschinenfabrik Augsburg, Nürnberg, erbaut worden ist.

Sicherheit gegen Explosion?

Eine Zuschrift

Von Anwohnern der Huckarderstraße geht uns im Zusammenhang mit den Erörterungen über die Sicherheitsfrage bei Gasometern folgende Zuschrift zu:

Unter dem 24. Juni 1926 erhoben die Hausbesitzer der Huckarderstraße von Nummer 74 an gegen die Anlage zweier Gasometer von 150 000 Kubikmeter Inhalt und 200 000 Kubikmeter Inhalt, in 86 und 125 Meter Höhe, durch die damalige Deutsch-Luxemburgische Bergwerks- und Hütten-AG., die jetzigen Vereinigten Stahlwerke, Abteilung Union, Beschwerde, in der auch auf die große Gefährlichkeit einer solchen Anlage in einem stark bewohnten Stadtteil hingewiesen wurde. Trotzdem wurde dem Werk die Genehmigung zur Anlage eines Gasometers erteilt. Dieser Gasometer liegt 8,80 Meter von der Hausbesitzung Huckarderstraße 74 entfernt. In der Begründung der Genehmigung wurde betont, „daß die heutige Technik eine vollkommene Sicherheit gegen eine Explosion gewährleiste."

Man kann nicht verstehen, wie Regierungsgutachter den Beweis einer solchen Behauptung erbringen wollen, denn im Falle der Explosion dieses Gasometers würden die sämtlichen 1000 Bewohner dieses Stadtteils unter den Trümmern der Häuser begraben werden. Eine sofortige Außerbetriebsetzung dieser gefährlichen Anlage wird von den Anliegern beantragt.

Zu bemerken ist noch, daß der Gasometer an der Huckarderstraße ebenso wie der von Neunkirchen, von der Maschinenfabrik Augsburg, Nürnberg, erbaut worden ist.

PINGER
SICHERHEITSTECHNIK

Schlüsseldienst • Einbruchschutz
Alarmanlagen • Zutrittskontroll-
systeme • Schließanlagen
(mechanisch/elektronisch)
Tresore • Videoüberwachung

24 Stunden Notdienst
0231 91 456 555

Rheinische Straße 110, 44137 Dortmund
Fon: 0231 914565-0
zentrale@pinger-sicherheit.de
www.pinger-sicherheit.de

Grafiken, Gemälde und Installationen – bei der Ausstellung „Rundgang Kunst“ zeigten Kunststudierende, wie vielseitig sie an der TU Dortmund künstlerisch tätig sind. Zur Eröffnung der Schau wurden die besten Arbeiten mit verschiedenen Preisen ausgezeichnet. Den Kunstpreis in der Kategorie Malerei erhielt Alexander Lange (l.). Für ihr Werk „Die Blüte ist geschützt“ wurde Marsha Zeitheim (3.v.r.) in der Kategorie Fotografie ausgezeichnet. In der Kategorie Plastik und interdisziplinäres Arbeiten überzeugte Marvin Eil mit seiner Videoinstallation „Belo Horizonte“ (2.v.l.). Der Kunstpreis in der Kategorie Grafik ging an Kersten Winkelmann (2.v.r.). Neben den Kunstpreisen wurde auch der Editionspreis der TU Dortmund verliehen. Die Auszeichnung ging an Patrick Schattka (r.) für sein Werk „Augenschwärmer“, in dem er sich mit der Natur auseinandersetzt. Zum 13. Mal seit 2007 wurde zudem der IDfactory Preis vergeben – an Oanh Nguyen (3.v.l.). Foto: Oliver Schaper/TU Dortmund

Direkter geht Krankenkasse nicht.

DU BIST IMMER NOCH BEI DER KRANKENKASSE DEINER ELTERN?

ZEIT ZU WECHSELN!

big-direkt.de/bigdeal
0800/13 100 14

Wir sind eine normale Krankenkasse.
Nur eben ganz direkt.

Bei uns gibt’s erstklassigen **Rund-um-die-Uhr-Service** und clevere Zusatzleistungen wie:

:: **Osteopathie-Behandlungen**,
:: 200 Euro **Babybonus** und
:: **Professionelle Zahnreinigung**.

Und alle, die besonders motiviert sind, können beim **Bonusprogramm BIGtionär bis zu 100 Euro im Jahr** kassieren!

Lernen Sie uns doch in unserem Kundencenter kennen – direkt vor Ihrer Haustür:

BIG Kundencenter
Rheinische Straße 1
44137 Dortmund

Montag – Freitag: 8.30 – 16.30 Uhr

BIG
direkt gesund

Eine Boulderwand für das Viertel

Was lange währt, wird endlich gut

Zur Eröffnung kamen die örtlichen Politiker und andere Verantwortliche. Wie zu sehen ist, eignet sich die Wand nicht nur zum Klettern, sondern auch zum Abstellen von Kaffeetassen. Für letzteres ist sie aber nicht gedacht! Foto : Jochen Nähle

Ein passendes Motto für die Boulderwand.
Foto: Jochen Nähle

Es ist fast sieben Jahre her, dass zwei damalige Lehrer des Westfalen Kollegs im ehemaligen Quartiersbüro den Vorschlang machten, für Kinder und Jugendliche, aber auch für geübte Kletterer, eine Boulderwand im Viertel zu errichten.

Bouldern leitet sich vom englischen Wort „boulder“ ab und heißt so viel wie „Felsbrocken“. Das Klettern in Absprunghöhe ohne Seil und Hilfsmittel hat sich in den letzten Jahren zur Trendsportart entwickelt. Auf der Suche nach einem geeigneten Standort stieß man auf die Rückseite der Sporthalle der Tremoniaschule zwischen Nederhoff- und Dorstelmannstraße. Dieser war damals ein verwilderter, dunkler, gemiedener „Angstraum“ im Quartier, der auf diese Weise wiederbelebt werden sollte.

Schließlich griff die Stadt die Idee auf und gestaltete den Raum mit Mitteln des Bundes, des Landes und der Kommune völlig neu: Um Platz für die neue Boulderwand zu schaffen, wurde die verwilderte Grünfläche neben dem Fuß- und Radweg gerodet, die Beleuchtung erneuert und schließlich gemeinsam mit Experten aus dem Klettersport eine Kletterwand in Felssteinoptik gebaut.

Parallel dazu wurden die triste gegenüberliegende Bahnmauer und die Restfläche der Turnhallenrückwand künstlerisch gestaltet. So ist aus dem engen, dunklen Weg ein heller, bunter Ort geworden, der im Juni offiziell den Bewohnern übergeben wurde und nun darauf wartet, von Kletterbegeisterten genutzt zu werden.

Jochen Nähle

ZWEIRAD ENGELS
Saison-Abverkauf
bis zu 30 % Preisnachlass
Amalienstr. 3 – Dortmund-Mitte – www.zweirad-engels.de
Tel. 1884018 - Mo.-Fr. 10:00-18:30 Sa. 10:00-15:00 Uhr

Tai Chi
YANG Stil (ITCCA)
Probestunde
aktuelle Termine auf:
www.taichidortmund.de
Lange Str. 79a • 44137 Dortmund • ☎ 02 31 / 1 89 18 17
www.taichidortmund.de

Gruppe „Working Class Daughters“ im Gespräch
Foto: Jana Mila Lippitz

Fortsetzung von Seite 3

Work at Werk Union

oder eine Treppe, die zu einer zugemauerten Wand führte. In der anschließenden Diskussion mit Dr. Johanna Schaffer (Professur für Theorie und Praxis der Visuellen Kommunikation an der Kunsthochschule Kassel) bearbeiteten sie die Frage, wer wie erinnert und welches Potenzial noch immer in der umgenutzten Architektur der Werkhalle steckt.

Für die Urbanisten war es spannend zu sehen, welche ortspezifischen Aspekte die eingeladenen Künstler und Künstlerinnen interessieren. „Die Möglichkeiten zur digitalen Gestaltung eines Platzes, die unterschiedlichen Empfindungen bei Neu- und Altbauten, die Kämpfe um Raum und Arbeit im Ruhrgebiet, und die Bedeutung von Boden als nicht vermehrbares Gut, sind Anregungen, die wir in die weitere Arbeit der Neuen Werk Union einfließen lassen“, beschreibt Svenja Noltemeyer die gesammelten Erfahrungen. „Auch die Diskussion mit Dr. Hanna Hinrichs (StadtBauKultur NRW), Michael Kranixfeld (Freier Theaterschaffender und Kulturwissenschaftler) und Stefan Gassner (Wem gehört die Kunst?) war sehr anregend: Was kann Kunst in Stadtplanungsprozessen leisten und muss sie das überhaupt?“

Künstlergespräch und Diskussion zum Thema „Boden“ Foto: Jana Mila Lippitz

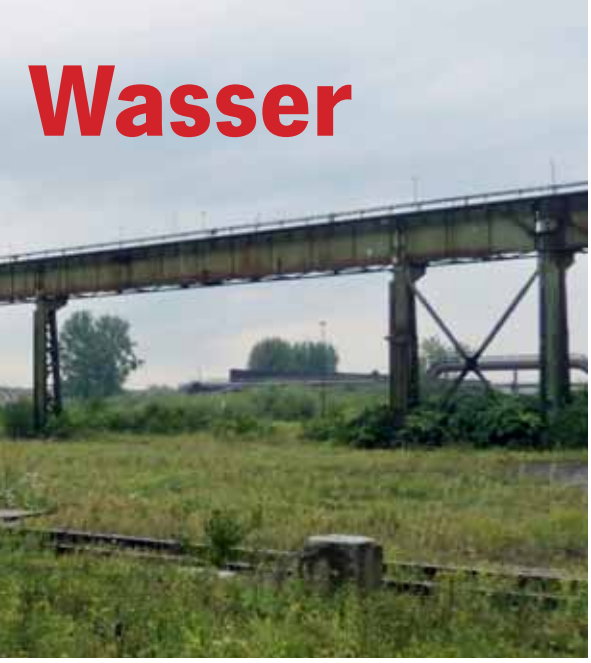
Urbanes Quartier mit

Stadt hat einige Ideen zur Umgestaltung das HSP-Geländes

Die internationale Gartenbauausstellung (IGA) 2027 macht‘s möglich: Die Pläne für das ehemalige Gelände der Hoesch Spundwand und Profil GmbH (HSP) werden konkreter. Denn die Stadt erhofft sich, auch Fördertöpfe der IGA für die Entwicklung der Industriebrache anzapfen zu können.

Grünzug „Emscher nordwärts“, unter diesem Motto möchte die Stadt ein „Wohn-, Gewerbe- und Freizeitband“ entwickeln, das entlang der Emscher, von der Rheinischen Straße und den HSP-Brachflächen über die Kokerei Hansa, den Deusenberg bis hin zum Bahnhof Mooskamp reicht. Mit „Wohn-, Gewerbe- und Freizeitband“ gemeint ist eine Fläche, in der Wohnbebauung, Gewerbeansiedlungen und Grünzüge ihren Platz haben, und sie sich wie ein Band nordwärts zieht. Dieses Vorhaben hat die Stadt auch im Rahmen der IGA 2027 eingebracht.
„Auf dem HSP-Gelände wollen wir ein urbanes Quartier mit Wohnen, Arbeiten, Bildung und Freizeit erreichten“, sagt Stadtrat Ludger Wilde, im Gespräch mit der Unionviertelzeitung. „Dabei spielt auch das Thema Wasser eine Bedeutung.“ Doch das neue Quartier soll kein Abklatsch des Phoenixsees werden. „Das geht allein schon aus Platzgründen nicht. Das HSP-Gelände umfass 44 Hektar, das Phoenixsee-Areal 110 Hektar.“ Fünf Hektar Wasser kann sich Ludger Wilde aber schon vorstellen, damit der Bereich „als eigenständig wahrgenommen wird“.
Befüllt werden könnte diese Fläche mit Oberflächenwasser, aber auch mit dem Wasser, das immer noch aus dem Negerdorf abgepumpt wird. „Das prüfen wir alles gerade in der Machbarkeitsstudie, die wir gemeinsam mit dem neuen Eigentümer Thelen in Auftrag gegeben haben.“ In der Studie geht es außerdem u. a. um Altlasten, Verkehrserschließung, Denkmalsschutz, Lärm und natürlich um die Wirtschaftlichkeit. „Herr Thelen ist natürlich an der Wirtschaftlichkeit interessiert, aber er hat auch Spaß an den Ideen, die wir für das Gelände entwickeln. Wenn sich die Pläne als wirtschaftlich herausstellen, werden wir mit ihm sicher einen soliden und offenen Partner an unserer Seite haben“, sagt Ludger Wilde. Die Machbarkeitsstudie werde aber erst „bis weit ins Jahr 2019“ abgeschlossen sein.
Ein Quartier mit Einfamilienhäusern kann sich der Planungsdezernent für das HSP-Gelände nicht vorstellen. „Hier wäre sicher Geschosswohnungsbau, wie wir ihn aus der Innenstadt-West bereits kennen, angebracht. Vielleicht mal ein paar Stadthäuser,

Noch ist das ehemalige HSP-Arreal eine alte Industriebrache, die sich die Natur Stück für Stück zurückholt. Doch im Zuge der Internationalen Gartenausstellung soll das Gelände entwickelt werden – die Natur kommt in den Plänen aber auch zum Zuge. Fotos: Archiv Fortmann/Lübbers



aber es muss zum Unionviertel passen.“ Bisher hat die Stadt die Pläne nur mit den unmittelbaren Grundstückseigentümern besprochen. Und was ist mit der aktiven Bewohnerschaft im Unionviertel, wie beispielsweise den Urbanisten? „Wir werden sicher – spätestens mit der Machbarkeitsstudie – an die Öffentlichkeit gehen und die Pläne diskutieren und auch anpassen. Und da sind die Anwohner und die Urbanisten auf jeden Fall gesetzt.“

Die Veränderungen auf bei HSP werden das Viertel sicher stark beeinflussen. „Für das Unionviertel westlich der Dorstfelder Brücke besteht weiter Handlungsbedarf. Der Union Gewerbehof ist auf jeden Fall schon ein Pfund und wir wollen ihm Expansionsmöglichkeiten auf dem neuen Gelände ermöglichen. Im Zuge von ‚Emscher nordwärts‘ werden wir sicher auch noch mal neu über Stadterneuerung nachdenken.“ Die Veränderungen wolle man auf jeden Fall begleiten. „In den nächsten zehn Jahren wird in diesem Bereich bestimmt die Post abgehen, und da setzen wir natürlich auch auf die Akteure vor Ort.“

Stichwort: Internationale Gartenbauausstellung Metropole Ruhr 2027

„Wie wollen wir morgen LEBEN?“, unter diesem Motto soll die Internationale Gartenausstellung (IGA) Metropole Ruhr 2027 als Dekadenprojekt eine vergleichbar positive Wirkung erreichen wie die IBA Emscher Park (1989–1999) oder die Kulturhauptstadt Ruhr 2010. Der Verwaltungsvorstand schlägt dem Rat der Stadt vor, an der IGA 2027 teilzunehmen.

Nachdem die Landesregierung in ihrem Kabinettsbeschluss vom 10. Juli eine generelle Unterstützung der IGA 2027 zugesagt hat, entscheiden nun die Kommunen über ihre Teilnahme. Das IGA-Konzept sieht ein dezentrales Großereignis vor, das laut Machbarkeitsstudie bis zu 5 Mio. Besucher anlocken könnte.

Die Stadt Dortmund ist einer der Hauptstandorte der IGA 2027 und wird neben Duisburg und Gelsenkirchen eintrittspflichtige Leistungsschauen des Gartenbaus zeigen. Die zur IGA 2027 gemeldeten Dortmunder Projekte reihen sich an das die Stadt durchfließende Emscherband.

Als sogenannter Zukunftsgarten hat sich das Projekt „Emscher nordwärts“ frühzeitig qualifiziert und soll Anziehungspunkt für das nationale und internationale Publikum werden. Entlang der Emscher, von Phoenix in Dortmund-Hörde über die Rheinische Straße und die Brachflächen der ehemaligen Hoesch Spundwand und Profil GmbH (HSP), über die Kokerei Hansa, den Deusenberg bis hin zum Bahnhof Mooskamp im Norden und weiter über den Volksgarten Mengede und das Mengeder Meer bis Castrop-Ickern, entsteht eine Entwicklungsachse, die Tradition mit Moderne und montanindustrielle Geschichte mit zukunftsweisenden Lebensräumen verbindet. Die im Juni 2018 seitens der Stadt konkretisierte Kostenschätzung geht von 33,7 Mio. Euro für die Umsetzung einer nachhaltigen Grundstruktur des Grünzugs „Emscher nordwärts“ aus. Für die Inszenierung und nachhaltige Attraktivitätssteigerung (Highlights) sind im Rahmen der IGA 2027 ca. 17 Mio. Euro veranschlagt, so dass insgesamt mit 50,7 Mio. Euro kalkuliert wird. Darüber hinaus bietet eine Ausweitung der Gebietskulisse „Emscher nordwärts“ in Richtung Norden Potential, vorhandene öffentliche Räume durch einen Grünzug mit Erholungs- und Freizeitfunktionen zu vernetzen. Die räumliche Dimension entlang der Emscher bis Castrop-Rauxel Ickern stärkt und unterstreicht die interkommunale Zusammenarbeit.

Eine Refinanzierung der Investitionen und investitionsbegleitenden Maßnahmen soll über entsprechende Fördermittel (z. B. Städtebauförderung) erfolgen, wenngleich die Stadt verdeutlicht, dass sich ohne zusätzliche finanzielle Unterstützung der Landesregierung die Umsetzung der Projekte als schwierig gestalten wird.

Kino, Garten, Strandcafé – einfach mal ausprobieren

Neue Werk Union sprudelt vor Ideen für das HSP-Gelände und wirbt für Pioniernutzung

Seit drei Jahren schon macht sich die Gruppe „Neue Werk Union“ auf Anregung der Urbanisten Gedanken über die Gestaltung und Nutzung des ehemaligen HSP-Geländes. Jetzt liegt der Rahmenplan der Stadt Dortmund auf dem Tisch und damit die Gelegenheit, sich mit konkreten Ideen zu beschäftigen. „Grundsätzlich ist gegen den Rahmenplan nichts zu sagen, aber er scheint uns sehr steril, sehr eintönig – dem Kreativquartier Unionviertel nicht angemessen“, sagt Svenja Noltemeyer von den Urbanisten.

Auf dem Sommerfest im Union Gewerbehof gab es eine Mitmach-Ausstellung zum Rahmenplan für alle Interessierten. Es wurden auch Pläne für das Areal vorgestellt. Die Ideen stammten u. a. vom Studentenprojekt „transformunion“, das sich vor allem für sogenannte Pioniernutzungen stark macht. „Es gibt andere Möglichkeiten als das Gelände zehn Jahre lang brachliegen zu lassen. Schon jetzt könnte man verschiedene Nutzungen ausprobieren“, ist Svenja Noltemeyer überzeugt. Mit Pioniernutzungen würde man alte Strukturen nutzen und einfach schauen, was machbar ist.

Mitmach-Ausstellung der Neuen Werk Union

Man könnte zur Quartiersversorgung beispielsweise kostengünstig und kurzfristig mobile Gärten anlegen und diese mittelfristig zu einer größeren Aquaponik-Anlage ausbauen. Langfristig könnte dadurch sinnvoll eine angeschlossene Markthalle entwickelt werden, die auf die besonderen Strukturen vor Ort Bezug nimmt und die lokal und nachhaltig erzeugten Lebensmittel vermarktet. Die Belastung des Bodens sei dabei kein Problem, denn Aquaponik-Anlagen sind geschlossene, eigene Kreisläufe und kommen mit dem HSP-Boden nicht in Berührung.

Eine weitere Idee sieht vor, die Emscher zu nutzen: „Warum nicht Sand hinfahren und eine Cafébar dort machen? Daraus könnte sich etwas entwickeln. Und wir würden bestehendes Gewässer, mit dem sich die Anwohner identifizieren, in den Mittelpunkt setzen und keinen Bassin-Neubau. Oder wie wäre es mit Open-Air-Kino auf dem Platanenplatz? Viele Menschen wissen gar nicht welches Potenzial das Gelände jetzt schon hat. Und einige interessante Orte sind auch jetzt schon zugänglich“ so Svenja Noltemeyer.

Auch das Wohnen könnte man mit den angesagten Tiny-Houses – beweglichen und komfortablen Mini-Häusern – bereits ausprobieren. Und wenn irgendwo gebaut wird, schiebt man die Häuser einfach weiter.

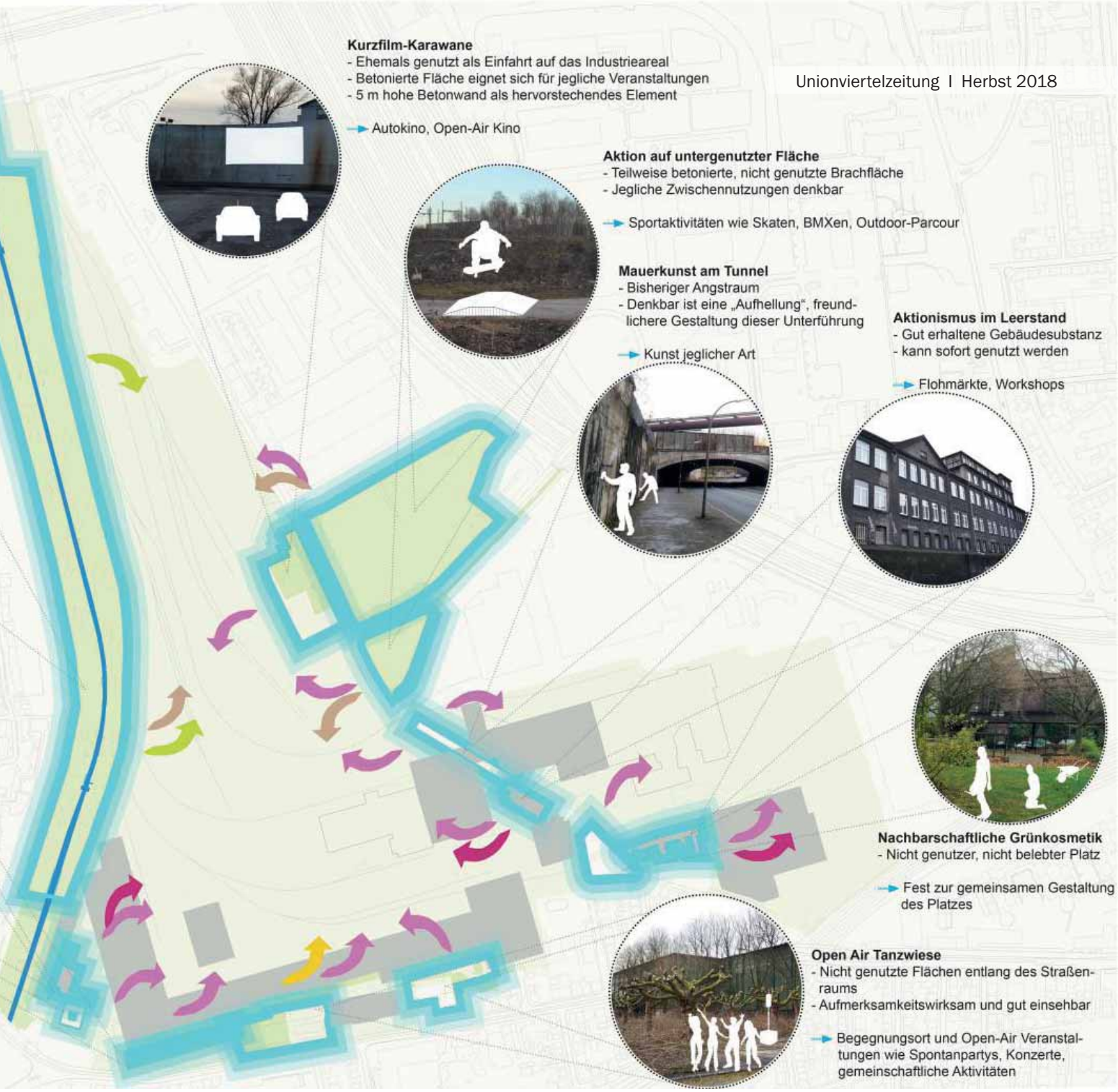
Um die Strategie der Pioniernutzungen und deren Realisierbarkeit zu diskutieren, wünscht sich die Neue Werk Union von der Stadt und dem Eigentümer einen Bürgerbeteiligungsprozess, der auch vor Abschluss der Machbarkeitsstudie beginnen kann, um realisierbare Alternativen gegen Leerstand, Vandalismus und Schrottimmobilien zu diskutieren.

Interesse am Projekt?
Tragen Sie sich in den Mailverteiler ein:
neuewerkunion@dieurbanisten.de

PIONIERNUTZUNGEN

© TU Dortmund I Fakultät Raumplanung I Städtebau, Stadtgestaltung und Bauleitplanung I Master Raumplanung I Entwurf 02: Planernachwuchs entwirft Zukunft: Informeller Urbanismus. Leipzig and beyond - Einzelansicht I Stephan Willinger I Dipl.-Ing. Pävi Kataikko-Grigoleit Elise Carletto I Linda Hinz I Carina Perdux I Amir Schulte

PIONIER — KURZFRISTIG



MITTELFRISTIG — LANGFRISTIG

MOBILE GÄRTEN

URBANES GÄRTNERN

URBAN FARMING

Performance zum 9. November

Der 9. November gilt als „Schicksalstag“ in der deutschen Geschichte. Er markiert den Beginn der ersten deutschen Republik, den Pogrom gegen die jüdische Bevölkerung und den Fall der Berliner Mauer. In diesem Jahr laden die freie Performance-Kompanie aus NRW dorisdean und die Produktionsgemeinschaft für spartenübergreifenden Tanz und Theater e.V. vier.D am Freitag (9.11.) zu einem Performanceabend mit Essen zwischen 19 und 22 Uhr in die Werkhalle des Union Gewerbehofs, Rheinische Straße 143, ein. Es gibt kein opulentes Mahl, sondern ein gemeinsames Essen, bei dem es um den Austausch persönlicher Geschichte rund um den 9. November geht und der Opfer von Unterdrückung und Gewaltregimen gedacht werden kann. Gemeinsam versuchen die Teilnehmer und Akteure einen emotionalen „Nachhall des Freien Falls“ durch die Geschichte zu hören und zu fühlen ... theatralisch, versteht sich. Das Essen wird vom Kaleidoskop gestaltet.

Nächtliche Touren durchs Unionviertel

Mit Segways durch das nächtliche Unionviertel und den Dortmunder Norden. Auch in den kommenden Wochen gibt es die beliebten „Dortmund bei Nacht-Touren“: Am 28. und 29. September sowie am 5., 12., 19. und 26. Oktober. Los geht es immer um 20 Uhr am innogy-Tower, Freistuhl 7. Weitere Infos und Anmeldung https://sanfte-touren.de

Nach zehn Kilometern glücklich durchs Ziel kamen die Teilnehmer des BIG Dortmund Urban Trails. Zuvor waren die Läufer an 14 Höhepunkten der Stadt vorbei – und teilweise auch mitten durchgelaufen. Unter anderem durch die Nicolai-Kirche, durchs Polizeipräsidium und durchs Südbad. Es ging also nicht so sehr um die Schnelligkeit, sondern darum, viel zu sehen. Foto: Lothar Köthe Photography

Richtig bunt trieben es im August ein paar „Spaßvögel“ an der Langen Straße vor dem „Missin Link“. Sie malten den Zebrastrafen bunt – offenbar mit richtiger Farbe, denn das Bunte ging nicht ab. Eigentlich ganz lustig, aber ein Zebrastreifen ist eine offizielle Querungshilfe für Fußgänger und muss weiß bleiben, damit die Verkehrsteilnehmer ihn ernst nehmen. Inzwischen ist alles wieder weiß. Foto: Ursula Maria Wartmann

Zoltán Jókays präziser und zugleich poetischer Blick auf Migration

Fotoausstellung eines der bedeutendsten zeitgenössischen Porträtfotografen in Deutschland

Foto: Zoltán Jókay

Die jüngste Arbeit eines der der bedeutendsten zeitgenössischen Porträtfotografen in Deutschland, Zoltán Jókay, ist ab Donnerstag (4.10.) im Projektraum Fotografie im Union Gewerbehof, Huckarder Straße 12, zu sehen. Die Fotoausstellung „Longing to belong" setzt sich aus einer überraschenden Perspektive mit dem Thema Migration auseinander.

Es sind nicht Menschen, die nach Deutschland migriert sind, die er porträtiert hat, sondern Migranten und Migrantinnen in einem für die meisten von uns fremden Land, nämlich Chile, die dort versuchen, eine neue Heimat zu finden. Durch diesen Ansatz unterläuft Jókay den in der öffentlichen Wahrnehmung oft vorherrschenden eurozentristischen Blick auf Migration und zeigt auf, dass diese ein globales Phänomen unserer Zeit ist. In ebenso präzisen wie poetischen Bildern erzählt Jókay vom Fremdsein, aber auch der Selbstbehauptung seiner Protagonisten. Gleichzeitig weisen seine Bilder über das eigentliche Thema hinaus und stellen Fragen nach der generellen Natur unseres Menschseins: Was macht uns zu Menschen, wenn nicht die Zugehörigkeit zu anderen Menschen?

Zoltán Jókay, geboren 1960 in München als Sohn ungarischer Eltern, studierte von 1984-1993 Kommunikations-Design mit dem Schwerpunkt Fotografie an der Universität – Gesamthochschule Essen. Seine Arbeiten fanden Aufnahme in verschiedenen öffentlichen Sammlungen. So unter anderem im Museum Folkwang in Essen, der Pinakothek der Moderne in München und dem Sprengel Museum in Hannover. Jokáy lebt und arbeitet in Eichenau (Bayern).

Vernissage: Donnerstag (4.10.)
um 19.30 Uhr mit einer Einführung
in die Arbeit durch den Künstler.

Foto: Zoltán Jókay

Ausstellungsdauer: 5. Oktober bis 11. November immer donnerstags von 15.30 bis 19 Uhr und nach Absprache.

Den Projektraum Fotografie betreiben Gerhard Kurtz, Daniel Sadrowski und Felix Peter. Er besteht seit 2010 im Union Gewerbehof
www.projektraumfotografie.de
https://www.facebook.com/projektraum.fotograf

US-amerikanische Stadtforscher, größtenteils aus St. Louis, waren im Unionviertel unterwegs. Silvia Beckmann von der InWest führte die Gruppe, die beim Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung zu Besuch war, rund eine Stunde lang durchs Quartier. Dabei kamen auch Fragen der Stadtforschung zur Sprache. Wie wandeln sich Nachbarschaften? Verändert sich die Bewohnerschaft in alteingesessenen Vierteln durch eine städtebauliche Aufwertung anders als in moderneren Vierteln?

Drei Tage voller Musik

Das Indoor-Club-Festival „Way Back When“ lockt vom 28. bis 30 September Besucher aus ganz NRW an. Auf vier Bühnen ertönen Indie-Rock, Folk, Elektro und Hip-Hop. Rund 40 Band haben sich angesagt. Das Herz des Festivals ist das FZW an der Ritterstraße 20 im Unionviertel. Die kurzen Wege zu den Spielorten in der Pauluskirche und dem domicil laden zum Entdecken der Viertel ein, Line-Up und Tickets unter waybackwhen.de

„LUZI“ kommt in die Werkhalle

Projekt untersucht, wie aus Ideen Unternehmenskonzepte werden

Der Union Gewerbehof hat zusammen mit den Urbanisten und Fraunhofer UMSICHT im Frühling am Landeswettbewerb CreateMedia.NRW mit einem Projektvorschlag teilgenommen. Mit vollem Erfolg: Unter 46 eingereichten Projekten aus der Kreativwirtschaft gab es für „LUZI“ eine klare Förderempfehlung! LUZI steht für „Labor für urbane Zukunftsfragen und Innovationen“. In diesem Projekt soll in einem kreativen Umfeld interdisziplinär und empirisch untersucht werden, wie und mit welchen Zielgruppen ein „Maker Space“ nachhaltig wirksam aufgebaut und betrieben werden kann.

Im Union Gewerbehof werden dazu Maschinen, Technik, Wissen und Ideen von Unternehmen, Studierenden und Bürgerschaft branchenübergreifend zusammengebracht. Die Werkhalle des Union Gewerbehof dient dabei als Treff für gemeinsames Entwickeln. Organisierter Austausch, Bildungsangebote und Einfachmal-Ausprobieren im Reallabor fördern spannende Innovationen, glauben die Entwickler von LUZI. Das Projekt erforscht, welche Bedingungen es braucht, um neue kreative, soziale, ökologische Ideen in konkrete Unternehmenskonzepte zu überführen sowie Güter und Weiterbildungsthemen kooperativ vor Ort zu erzeugen.

Die Besonderheit des Vorhabens (2019–2022) ergibt sich aus dem gewachsenen Umfeld und Netzwerk der Urbanisten, der Dezentrale und des Union Gewerbehofs, in dem unterschiedliche Firmen aus der Kreativwirtschaft mit ihren Büros, Werkstätten und Ateliers ansässig sind.

Bei der offiziellen Vorstellung der Fassadengestaltung Gesichter. Die bunten Bilder sprechen ohnehin für sich.

Tierisch getupft und gestreift

Kinder gestalten Außenwände der Kita Lange Straße

im Beisein der Künstler, von Vertretern von Politik und Stadt und der Kinder gab es nur frohe

Fotos: Stadt Dortmund (2) / Petra Paplewsky

Gleich beim ersten Blick zaubert die neu gestaltete Fassade des Fabido Familienzentrums Lange Straße ein Lächeln auf die Gesichter der Passanten: Eine Giraffe, Anfänge einer Katze und Blumen, bunte, gepunktete Autos, Füße eines Menschen und ein blaues Herz strahlen von der Hauswand. Das ist das Ergebnis von Begeisterung und Elan, mit denen eine Gruppe von Kindern sich gemeinsam der Fassade des Familienzentrums an der Lange Straße gewidmet hat.

Im Projekt „Image und Identifikation“ hat das Amt für Wohnen und Stadterneuerung die künstlerische Gestaltung ausgeschrieben. Rund fünfzig Anschreiben waren verschickt worden, vier Bewerbungen haben die Jurymitglieder aus Politik und Verwaltung näher diskutiert und bewertet. Ausgewählt wurden Daniel Kireth und Anna Hauke aus dem Künstlerzusammenschluss „Alte Schreinerei“. Vor allem mit ihrem Verständnis für Kinder haben Entwurf und Konzept überzeugt: Kinder wurden auf Augenhöhe in die künstlerischen Entwürfe ebenso wie in die Umsetzung einbezogen. Das Zeigen der Bilder in der Öffentlichkeit ist laut Daniel Kireth und Anna Hauke „eine besondere Anerkennung und Ehre für die kleinen, kreativen Menschen“.

Mit Feuereifer widmeten sich die Kinder der Gestaltung, die von pädagogischen Kräften des Familienzentrums moderiert wurde. Zu Beginn der Entwurfsarbeiten in der Workshop-Woche wurden den Kindern zwei Geschichten vorgelesen: eine zum Thema Garten und Natur, die andere zum Thema Stadt. Danach wurde in die Farbtöpfe gegriffen. Es entstanden phantasievolle, farbenfrohe Figuren und Bilder, die später ausgeschnitten und an einem Modell des Gebäudes platziert wurden. Dann brachten die Kinder mit Hilfe der Künstler und Pädagogen die farbigen Bilder im richtigen Maßstab an die Wände. Das Ergebnis begeistert.

Geboren wurde die Idee des Projektes im Rahmen des Stadterneuerungsprogramms, mit dem die Lange Straße umgestaltet wurde. Infolge dieser Investition in den Straßenraum investierten auch Eigentümer in die Immobilienbestände. Finanziert wurde das Projekt aus verschiedenen Töpfen: Die Bezirksvertretung Innenstadt-West hat mit 26.000 Euro den Hauptanteil zur Verfügung gestellt. Dadurch wurde der Grundanstrich des gesamten Gebäudes ermöglicht, so dass es jetzt in freundlichem Grün erstrahlt. Das Amt für Wohnen und Stadterneuerung hat 14.000 Euro Fördergeld aus dem Stadtumbau für die künstlerische Gestaltung beigesteuert. Die Immobilienwirtschaft sorgte für Reparaturen an der Attika und hat die Zusammenarbeit mit den Handwerkern organisiert. Schließlich hat sich Fabido mit 2.500 Euro für den Graffitischutz im Erdgeschoss beteiligt.

Mit Löffeln und anderen Werkzeugen pulten die Sammler die Kronkorken aus dem Boden. Foto: Stephan Schütze

Dicke Luft im Westpark

Anwohner sind sauer – Bezirksvertretung bemüht sich um eine Parkordnung

Der Westpark – an ihm scheiden sich die Geister. Die einen lieben es, auf den Rasenflächen zu entspannen, zu spielen und zu grillen, die anderen – vor allem die Anwohner – sind genervt von Müll und Lärm. Und die Fronten scheinen manchmal wirklich verhärtet. Auf Zettel der SOS-Bürgerinitiative wird „Spießer“ gekritzelt, aufgebrachte Anwohner sprechen ihrerseits von „lärmenden und saufenden Partyvolk“. Auch in den sozialen Netzwerken geht es hoch her. Es wird geschimpft und gepöbelt.

Ihren Standpunkt wollte die neu gegründete Bürgerinitiative „SOS Westpark“ bei einer Bürgerversammlung im Gemeindehaus der St. Suitbertus-Gemeinde klar machen. Der Saal war rappelvoll und viele Anwohner machten bei der Veranstaltung ihrem Ärger Luft. Westpark-Fest, Trödelmärkte, DJ-Picknick und andere meist kommerzielle Events sind vielen ein Dorn im Auge. Die Verdichtung des Bodens durch den dazu nötigen Lieferverkehr schade der Natur. Sogar die Tanzfläche stört inzwischen einige Anwohner. Dazu kämen die vielen Menschen, die mit Kind und Kegel, eigener Musik und Grill den Park bevölkerten – oft bis spät in die Nacht – und dann noch nicht einmal ihren Müll mitnähmen. Die Bürgerinitiative will deswegen einiges im Park ändern: Eine andere Bepflanzung, Teile sollen eingezäunt werden und es soll weniger Liegewiesen geben. Aber es gab auch moderate Töne. Einige Besucher suchten nach Kompromissen und zeigten für beide Seiten Verständnis.

Die von den Anwohnern kritisierte Bezirksvertretung Innenstadt-West will ihrerseits, gemeinsam mit dem Runden Tisch Westpark, eine Parkordnung für den Westpark auf den Weg bringen. Dort sollen das Grillen und die Musik geregelt werden – vielleicht sogar das Mitbringen eigener Musik untersagt werden. Würde diese Ordnung dann durch die politischen Gremien bis hin zum Rat gebilligt, könnte sie mithilfe eines privaten Sicherheitsdienstes durchgesetzt werden. Die Parkordnung würde dann gut sichtbar im Westpark aufgehängt und diejenigen, die sich nicht daran halten, könnten des Parks verwiesen werden.

Unabhängig von Parkordnung und Umgestaltung nach den Wünschen der Anwohner gibt es auch eine Menge bürgerschaftliches Engagement rund um den Park. Bei Facebook verabreden sich immer wieder Privatinitiativen, die sich treffen, um den Müll einzusammeln. Und auch die Kommunalakademie der SPD traf sich vor kurzem, um die Kronkorken aus dem Boden zu pulen. Mit Händen, Schraubenziehern und Löffeln holten sie die Deckelchen auch dem Rasen. Rund 15 Kilo kamen in zwei Stunden zusammen. Darunter auch viele aus anderen Ländern. Die Aktion kam so gut an, dass sich sogar ein paar Passanten spontan bereit erklärten, mitzumachen. Solche Initiativen machen eines deutlich: Vielen Menschen ist der Westpark nicht egal und es wäre dort vieles leichter, wenn jeder seinen Müll gleich wieder mitnehmen und man einfach ein bisschen rücksichts- und verständnisvoller miteinander umgehen würde.

Foto: Archiv Lübbers

DORTMUNDER U
ZENTRUM FÜR KUNST
UND KREATIVITÄT

THE PINK FLOYD EXHIBITION

THEIR MORTAL REMAINS

EXKLUSIV IN DEUTSCHLAND
IM DORTMUNDER U

15. SEPTEMBER 2018 BIS 10. FEBRUAR 2019

www.pinkfloydexhibition.de
#TheirMortalRemains

WWW.DORTMUNDER-U.DE

LOCAL PRESENTING PARTNER
DSW21

TICKETS EXKLUSIV ÜBER
eventim

EINE AUSSTELLUNG VON
cpi

SOUND EXPERIENCE BY
SENNHEISER

„Löwenzahn“ hilft Familien

Neuer Kinder- und Jugendhospizdienst in Dortmund

Unter dem Namen „Löwenzahn“ geht ein neuer ambulanter Kinder- und Jugendhospizdienst an den Start. Im Gegensatz zu einem stationären Hospiz geht es bei einem ambulanten Dienst weniger um die letzte Krankheitsphase des Sterbens, sondern darum, die Familien in einer sehr schwierigen Zeit zu Hause zu unterstützen.

„Nach den aktuellen Zahlen des Bundesverbandes Kinderhospizarbeit leben in Dortmund ca. 300 betroffene Kinder“, sagt Thorsten Haase, einer der Verantwortlichen des neuen Dienstes. „Diese Familien zu erreichen und uns konsequent an ihre Seite zu stellen, ist unsere Aufgabe“. Die erkrankten Kinder werden von gut ausgebildeten Ehrenamtlichen regelmäßig zu Hause begleitet. In dieser Zeit verbringen die Ehrenamtlichen Zeit mit dem Kind, organisieren Ausflüge oder kümmern sich um andere, konkret anfallende Aufgaben. Manchmal steht auch die Begleitung der Geschwisterkinder im Vordergrund. Es wird Kontakt zu weiteren Hilfsstellen und anderen Betroffenen organisiert. Auch die Trauerbegleitung ist eine Aufgabe.

Thorsten Haase und Beate Schwedler vom Ambulanten Kinder- und Jugendhospizdienst Löwenzahn in Dortmund Foto: Einar Bangsund

Träger des neuen Dienstes ist der Verein Forum Dunkelbunt e. V., der sich für Hospizarbeit und Trauerbegleitung engagiert. Familien mit einem lebensverkürzend erkrankten Kind, die sich eine solche Unterstützung wünschen, können sich jetzt schon beim ambulanten Kinder- und Jugendhospizdienst Löwenzahn melden:

kinderhospiz@forum-dunkelbunt.de
Tel. 0231 53300880

Die Welt besser verstehen

www.auslandsgesellschaft.de

Vermittlung · Beratung
0231 838 00-33
eurodesk@agnrw.de, www.agnrw.de
Eurodesk Dortmund/Auslandsgesellschaft.de
Steinstraße 48, 44147 Dortmund

U-Jack Quartiers-Café – Rheinische Straße 194

Täglich wechselndes
Mittagsangebot

mal vegetarisch
mal herzhaft
mal Pizza & Pasta
… und freitags gibt’s Fisch

montags–freitags
10:00–15:00 Uhr

Küchenzeiten
11:30–14:15 Uhr

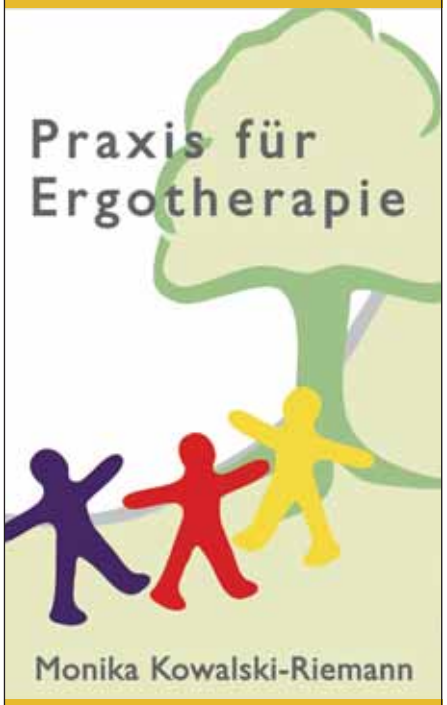
Lieferservice
für Senioren
im Unionviertel

0176 44483878

Lassen Sie sich von unserem Angebot überzeugen.

Facebook:
Quartierscafe U-Jack

Ganzheitliche Behandlung
von Kindern und Erwachsenen



Praxis für Ergotherapie
Adlerstraße 21b
Telefon (0231) 16 54 222
www.ergotherapie-kowalski-riemann.de

Foto: Etta Gerdes

Mauern, Licht und Kameras

Viele Aktionen auf der UZWEI

Auf der Kinder- und Jugendetage UZWEI im U gibt es wieder eine Menge von Aktionen und Workshops. Hier kommt eine Auswahl:

Noch bis zum 4. November läuft „Another Brick – über Mauern“ – eine Aktionsfläche, auf der die Besucher und Besucherinnen mit Bausteinen in groß und klein bauen können und in der die Wände zur eigenen Gestaltung frei gegeben sind. Es wachsen Wand-Gedanken aus Tape, Blumen an Zäunen und Flugobjekte erheben sich über Hindernisse. Und vielleicht öffnet sich auch ein neuer Raum im eigenen Kopf, wenn man an den kleinen Aktionspunkten ungewöhnliche Aufgaben löst. Eintritt frei – mitgestalten erwünscht.

Beim 3. Kinder- und Jugendmarathon NRW am 6. Oktober von 10 bis 16 Uhr schwärmen wieder Kinder und Jugendliche in der Stadt aus und setzen ein vorgegebenes Thema mit der Digitalkamera fotografisch um. Wer sich zum Start angemeldet hat, erhält vor Ort eine Einführung, die Startnummer, das Thema und die ersten fünf Aufgaben. Gegen Mittag gibt es an der Pausenstation weitere Aufgaben. Um 16 Uhr müssen alle zurück am U sein. Dort werden dann die jeweils zehn Fotos runtergeladen. Wer‘s nicht zum U schafft kann auch online mitmachen unter http://www.kamerakinderfotorun.de/webmarathon/ Anmeldung unter U2@dortmund.de; Stichwort: Fotomarathon

Dark Side Of The Moon heißt der Fotokursus für Menschen ab 15 Jahre vom 23. bis 26. Oktober immer von 11 bis 16 Uhr. Vier Tage lang geht es um die verschiedenen Arten, Licht ins Dunkel zu bringen und dabei tolle Fotos zu machen. Es wird im Schwarzlicht fotografiert, die Amerikanische Nacht ausprobiert, Blitze werden entfesselt und mit bunten Lichterketten experimentieret. Kameras sind vorhanden, können aber auch mitgebracht werden. Kosten: 15 Euro.

Foto: Susanne Henning

In der ersten Herbstferienwoche (16. bis 22. Oktober) wird jeweils von 11 bis 17 Uhr eine Unsinn-Maschine gebaut! 10- bis 14-Jährige können sich für verschiedene Werkstätten entscheiden oder sie am ersten Tag erst einmal ausprobieren. Werkstatt Klang und Musik, Werkstatt Objekte, Werkstatt Spielboxen, Werkstatt Regie. Präsentiert wird die Maschine am Sonntag (21.10.) um 16 Uhr auf der UZWEI. Ein Projekt des Kulturrucksack NRW/Dortmund. Kosten: 15 Euro.

Hinter die Kulissen einer Ausstellung schauen die Kinderreporter und -reporterinnen. Sie suchen nach interessanten, lustigen und aufregenden Geschichten zu den Kunstwerken. Der Job des Reporterteams ist spannend, soll unterhalten und dabei Wissen vermitteln. 23. bis 27. Oktober von 12 bis 17 Uhr. Altersgruppe: 10 bis 14 Jahre; kostenlos, mit Anmeldung.

Foto: Maria Goinda

Pferdetänzer, Hip-Hop und Süßigkeiten

Tamilischer Kulturverein feierte erstmals ein großes Straßenfest

Bezirksbürgermeister Ralf Stoltze (l.) und Jeyakumaran Kumarasamy (r.) wurden mit Blumenketten geehrt. Foto: Ursula Maria Wartman

ANGELO LOSEGO
EIS-CAFÉ
Rheinischestr. 33
44137 Dortmund
Tel.: 0231 / 14 34 03
www.eiscafe-angelo.de • www.eiscafe-losego.de

Pferdetänzer und bunte Gewänder – beim tamilischen Kulturfest gab es viel zu sehen. Fotos: Ursula Maria Wartmann

Was für ein Fest! Bunt, fröhlich und friedlich. Rund 2000 Tamilen nicht nur aus NRW feierten an Annen- und Adlerstraße mit ihren Nachbarn und Freunden. Das Unionviertel ist schon seit langem eine Hochburg der Tamilien – entlang der Rheinischen Straße liegen viele tamilische Geschäfte und rund 250 tamilische Familien leben im Quartier.

Deswegen gab es nach Aussagen von Mitorganisator Jeyakumaran Kumarasamy, genannt Kumar, vom VMDO keinen besseren Ort für das Fest. „Wir wollen diesen Hotspot unter den Tamilen bekannt machen“, sagt er. „Und wir wollen unseren Nachbarn unsere Kultur zeigen.“ Und nicht nur denen: Denn viele junge Menschen mit tamilischen Wurzeln haben ein solches Straßenfest noch nie gesehen. „Im Vorfeld haben wir den Jugendlichen viel erklärt, damit sie mit den Besuchern und Besucherinnen des Festes ins Gespräch kommen konnten.“

Ein bunter Umzug bildete den Auftakt des Festes – angeführt von zwei Männern in Pferdekostümen. „Ein alter traditioneller Tanz, der vor allem in Tempeln zu sehen ist“, erklärt Kumar. Die Akteure auf der Bühne kamen aus Paris, Bremen und vielen anderen Orten. Auch eine Gruppe junger Roma-Mädchen aus Dortmund stand auf der Bühne. Ihre Wurzeln lägen auch bei den Tamilen, erklären sie. Es gab Obst, Gemüse, Süßigkeiten und leckere Gerichte. Tempeltänze wechselten sich mit Hip-Hop ab. Rund 3000 Menschen nach Kumars Schätzung besuchten das Fest im Laufe des Tages

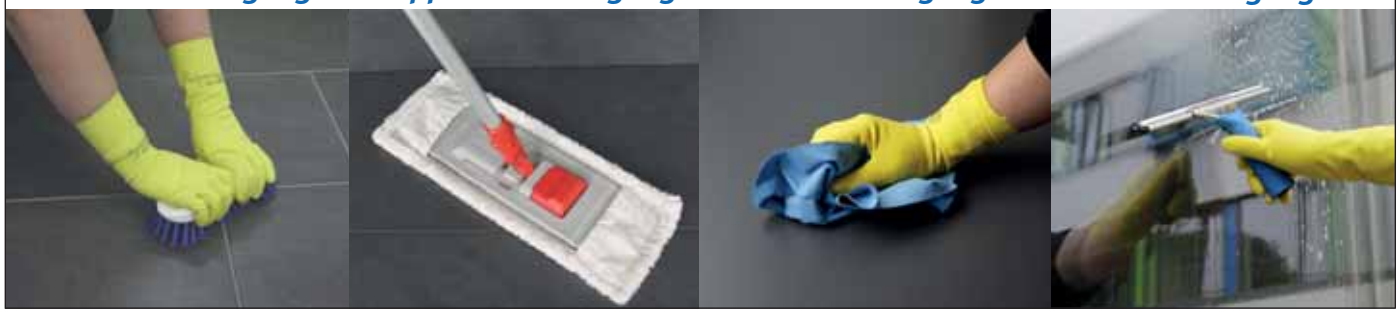
Kumar ist zufrieden mit dem Fest. „Als die Nazis hier immer aufmarschiert sind, habe ich davon geträumt eine interkulturelle Gegenbewegung auf diese Straßen hier zu bekommen.“ Das ist ihm mit diesem Fest gelungen. Und es soll definitiv widerholt werden. Wenn es nach Kumar geht, machen dann auch noch andere Vereine vom VMDO mit.

Ein voller Erfolg war das Sommerfest mit Flohmarkt, Kinderspaß und Musik auf dem Union Gewerbehof. Für den guten Ton sorgten Klavierspieler. An den zahlreichen Ständen wurde gestörbert, gefeilscht und ergattert. und Bei selbstgebrautem Bier schmeckten die Grillwurst oder der Wrap vom Hofcafé und bunt geschminkte Kinder hatten ihren Spaß auf einem Hüpfburgdrachen. Streifzüge durch die wechselvolle Geschichte des Union Gewerbehofes ließen Vergangenheit und Gegenwart in den ehemaligen Hoeschgebäuden lebendig werden. Auch die Neue Werk Union war dabei und stellte ihre Ideen zum ehemaligen HSP-Gelände vor.

fortmann . rohleder
GRAFIK · DESIGN
www.fortmann-rohleder.de
Huckarder Straße 8–12 I 44147 Dortmund I T. 0231 8820574

HEILPRAKTIKER-PRAXIS FÜR PSYCHOTHERAPIE
STEINMEIER
PAARTHERAPIE | KÜNSTLERCOACHING | PSYCHOTHERAPIE
HANS STEINMEIER +49 157 - 56 40 72 01 SINDY STEINMEIER +49 157 - 33 27 07 40
WWW.STEINMEIER-DORTMUND.DE

cleanin
Gebäudereinigung
ein Inklusionsbetrieb der integra GmbH
Rheinische Straße 210
44147 Dortmund
Telefon 0231 913042-80
www.cleanin.de
Unterhaltsreinigung Treppenhausreinigung Sonderreinigung Glasreinigung



Lecker Eis

Shahab Nouri und Philip Stasinski (v.l.) eröffneten vor einem Jahr „Hitzefrei Eiskreationen“. Foto: Privat

Am Anfang steht die Sauberkeit. Bevor Benne Weinrich auch nur einen Zuckerkrümel oder eine Himbeere bewegt hat, hat er mindestens eine Stunde geputzt und desinfiziert. Denn auch beim Eismachen kommt es – wie generell in der Lebensmittelzubereitung – auf umfassende Hygiene an.

17 Uhr in der „Eisküche“ der Eismanufaktur Hitzefrei im Union Gewerbehof. Hier werden die leckeren Sorten produziert und neue Kreationen entwickelt. Auf dem Produktionsplan heute: Apfel-Basilikum, Himbeer-Minze, Mango-Maracuja, Oma‘s Brownie und einige andere Geschmacksrichtungen. „Man arbeitet immer von hell nach dunkel, von Frucht zu Milcheis“, erklärt Benne. Ein Grund dafür ist, dass die Fruchtsorten bei Hitzefrei vegan sind, und deswegen auch nur die kleineste Berührung mit Milch oder anderen tierischen Produkten vermieden werden muss. „Da kann man noch so sorgfältig putzen, während der laufenden Produktion könnte man eine Verunreinigung mit tierischen Produkten nicht ausschließen.“ Und deswegen gehen die Eismacher von Hitzefrei erst gar kein Risiko ein.

Gegründet wurde „Hitzefrei Eiskreationen“ vor einem Jahr – die Manufaktur und der Eisladen am Neuen Graben. Nach dem Studium hatten Philip Stasinski und Shahab Nouri einfach mehr Lust auf Eis, als auf ihre erlernten Berufe. Philip ging sogar erst noch auf Weltreise, und konnte auch dort die Finger nicht vom Eis lassen: Zwei Tage Praktikum bei einem Eismacher in Kolumbien beispielsweise – das kann auch nicht jeder von sich erzählen.

Die Produktionsschritte gehen Benne, dank der guten Vorbereitung, schnell von der Hand. Fotos: Gesine Lübbers

Die Eisküche von oben Foto: Gesine Lübbers

Seit diesem Jahr ist Benne der Dritte im Bunde – zuzüglich der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Eisladen. Er ist derjenige, der am häufigsten in der Eisküche steht. Wie praktisch, dass er in der Nähe wohnt. Derzeit studiert Benne noch, weswegen er häufig abends und nachts das Eis produziert. In Mischeimer, Eismaschine und -behälter kommen nur natürliche und möglichst regionale Zutaten. So gibt es eine Zusammenarbeit mit dem Hof Mertin in Grevel und die Milch kommt in Zehn-Liter-Kannen von Bauer Billmann in Waltrop. „Generell versuchen wir, unsere Zutaten so direkt wie möglich und ohne viele Zwischenhändler zu beziehen“, sagt Philip.

Benne hat jetzt über eine Stunde geputzt. Aber nun legt er sich die Zutaten zurecht. Alles wird genau abgewogen – Früchte oder Fruchtmuse, Wasser sowie die „Trockenmischung“ aus Zuckersorten und Inulin, einem pflanzlichen Stabilisator. „Ich stelle mir alles in einer bestimmten Reihenfolge bereit, dann geht es hinterher schneller“, sagt Benne. Die Himbeeren müssen noch auftauen, aber mit Apfelsaft und Basilikum ist die erste Mischung schnell zusammengerührt und kommt in die Eismaschine. Während die Masse unter ständigem Rühren auf neun Grad minus runterkühlt, desinfiziert Benne die Eisbehälter, beschriftet sie mit Klebeschildchen und stellt sie in den Schockfroster. „Das schockt auch die letzte Bakterie weg“, lacht er.

Rezept für Mango-Sorbet:

1/3 Mango-Püree
1/3 Wasser
1/3 Zucker

Den Mix per Hand oder besser mit einem Mixer mindestens eine Minute rühren. Mit warmem Wasser funktioniert es besser, dann löst sich der Zucker besser.
Danach am besten in eine Eismaschine geben.
Man kann das Eis aber auch ohne Eismaschine machen: Einfach eine Gefrierbox nehmen, gemixte Mischung abfüllen und ab in den Tiefkühler. Für mehr Cremigkeit empfiehlt es sich, ca. jede Stunde einmal gut durchzurühren bis die Mischung fest ist.

Achtung: Falls man Mango-Mus mit Zuckerzusatz nimmt, muss man diese Zuckermenge natürlich abziehen.

Weiter geht‘s mit Mango und Maracuja-Mus. Die Himbeeren tauen derweil weiter auf. Die Eismaschine piept. Behälter raus aus dem Schockfroster, Eis rein. „Man muss es gut andrücken, damit sich keine Hohlräume bilden. Das würde die Bildung von Eiskristallen fördern.“ Schutzpapier drauf und zurück in den Schockfroster. Während der Riesen-Zauberstab die Mango-Maracuja-Masse quirlt, müssen auch noch die Brownies zerkleinert werden.

Und so geht es immer weiter: Die Handgriffe sitzen. Zwischendurch wäscht Benne immer wieder die Arbeitsgeräte ab. Ein merkwürdiges Geruchserlebnis ist das hier in der Eisküche: An der einen Ecke riecht es nach Desinfektionsmittel, dann wieder duftet es nach Mango, oder Minze und Himbeeren – alles natürlich streng getrennt.

Es ist acht Uhr, und alle Fruchteissorten sind noch immer nicht fertig. „Das wird wieder eine lange Nacht“, sagt Benne. Denn Schokolade, die auch noch auf dem Programm steht, macht richtig viel „Dreck“. „Aber ich muss sowieso hinterher alles noch richtig, bis in die kleinste Ritze, putzen.“ Und so endet der Eismachtag bei Hitzefrei nicht nur mit jeder Menge frischem und leckeren Eis, sondern auch so, wie er angefangen hat: mit Sauberkeit.

http://www.hitzefrei.info/

Ein wertvoller und gesunder Sport

Dortmunder Boxsport setzt auf gute Jugendarbeit

Die drei DBS-Boxtrainer Francesco Solimeo, Marcin Cwiklinski und David Eisenbart trainierten 2017 junge Lehrgangsteilnehmer. Foto: DBS 20/50

Selbstbewusstsein, Fairness, Schnelligkeit und Ausdauer, das alles und viel mehr trainieren Kinder und Jugendliche ab zehn Jahren beim Dortmunder Boxsport (DBS) 20/50 e. V. Der Traditionsverein legt viel Wert auf die Jugendarbeit, die Jungen wie Mädchen sowie alle Nationen einschließt. Nicht umsonst wurde der DBS vom Landessportbund NRW zum jugendfreundlichen Sportverein gekürt.

„Boxen ist ein gesunder und wertvoller Sport“, sagt DBS-Vorsitzender Dieter Schumann: „Sport mit Gleichgesinnten macht Spaß und fördert die Kameradschaft. Man wird selbstbewusster, kontaktfreudiger, offener, freier und traut sich viel mehr zu. Boxen mit seinem vielseitigen Training kräftigt die Muskulatur, führt zu Schnelligkeit und Ausdauer, zu blitzschnellem Erfassen und Handeln und erzieht zu Mut und Selbstvertrauen.“

Wer aktiv boxen wolle, müsse boxsporttauglich sein und mindestens sechs Monate regelmäßig trainieren.

Neben dem Sport legt der Verein Wert auf andere Aktivitäten wie beispielsweise Kino- und Theaterbesuche. Training ist immer montags und donnerstags von 18 bis 20 Uhr, in der Turnhalle der Tremonia-Schule, Lange Straße 84 (Nähe Westpark). Ein einmaliges Probetraining ist kostenlos.

www.dbs2050.de

Wir bedanken uns an dieser Stelle ganz herzlich und ausdrücklich für die finanzielle Unterstützung, mit der die Herausgabe dieser Ausgabe ermöglicht wurde, bei:

UNION GEWERBEHOF + INGENIEURBÜRO UTEK

Kanzlei im Unionviertel
Rechtsanwältin Wiebke Schmidt

Lange Straße 81
44137 Dortmund
Tel.: 0231/33 893 793
Fax.: 0231/33 893 794
www.kanzlei-im-unionviertel.de
info@kanzlei-im-unionviertel.de

– Termine nach Vereinbarung –

Familien-/Kindschaftsrecht
Verkehrs- und Vertragsrecht
Asyl- und Aufenthaltsrecht
Sozialrecht

SANFTE-*touren*.DE
FAHRSPASS DER BESONDERENART

Telefon: +49 (231) 477 20-14
E-Mail: info@sanfte-touren.de

Kontakt:
Jörg Kampfert, Pflegedienstleiter
Tel.: 02 31 . 395 72 25
Fax: 02 31 . 395 72 20
Email: j.kampfert@awo-dortmund.de

Adresse:
AWO Pflegedienst Dortmund
Lange Str. 42
44137 Dortmund

AWO

Würfelhaus, Trampoline und Stehwippe

Einweihung neuer Kinderspielplätze im Unionviertel

Bildquelle: Stadt Dortmund

Zwei Baulücken werden zu Spielplätzen – an der Dorotheenstraße 10 und 14–20 hat sich einiges getan. Seit dem Start der Sommerferien laden zwei neu gestaltete Arreale zum Spielen ein. Das gemeinsame Motto: „Zimmer, Wände, Rahmen ... ein Wohnzimmer für das Quartier“.

Den Anstoß zur Umgestaltung haben der Stadtumbau Rheinische Straße und das Jugendamt gegeben, das die Spielplätze regelmäßig begutachtet. Würfelhaus, Trampoline und Wandmaltafel sowie Kantholzschaukel, Stehwippe, Sandspielbereich mit Kletter-Rutsch-Kombination und Raupe bieten nun Spaß und Abwechslung für Kinder unterschiedlicher Altersklassen: Während der Spielplatz an der Dorotheenstraße 10 Spielmöglichkeiten für Kleinkinder und jüngere Schulkinder bietet, lädt der Spielplatz an der Dorotheenstraße 14–20 vor allem Kinder bis 14 Jahre ein.

Insgesamt wurden in Planung und Umsetzung der beiden Spielplätze ca. 111.000 Euro investiert. Die Spielraumgestaltung ist ein Projekt des Stadtumbauprogramms Rheinische Straße und wurde aus Mitteln des Bundes, des Landes und der Stadt Dortmund finanziert. Um das Spielangebot zur erhöhen, hat die Bezirksvertretung Innenstadt-West das Projekt mit zusätzlich 40.000 Euro (wir berichteten) unterstützt.

Wohn—
umfeld-
auf—
werter.

Standort Service Plus steht für ein abfallwirtschaftliches, einheitliches Dienstleistungsspektrum kommunaler Entsorgungsunternehmen und dient der Optimierung der Abfallsituation in Großwohnanlagen.

STANDORT SERVICE PLUS

EDG Entsorgung Dortmund GmbH / T 0800 9111.111 / info@edg.de

SCHWANEN APOTHEKE
Oberer Westenhellweg • Höhe Thier-Galerie

Ihr Team mit Herz & Kompetenz

Westenhellweg 81 • 44137 Dortmund
Mo-Fr 8.30 -19.00 Uhr • Sa 9.00 -19.00 Uhr
Tel./WhatsApp 0231 84 01 00 90
schwanen@ausbuettels.de

PayPal

AUSBÜTTELS
mehr als eine Apotheke

Schöne Abende mit dem Forum Dunkelbunt

Das Forum Dunkelbunt e. V. lädt zu einer neuen Form der Trauerbegleitung ein. Die Besucherinnen und Besucher erleben einen schönen Abend und sprechen hierbei mit interessanten Gästen über aktuelle Themen – aber nicht (!) über die Trauer. Die sogenannten „Dunkelbunt-Abende“ finden immer mittwochs ab 19 Uhr im BierCafé West am Westpark bzw. im Eugen-Krautscheid-Haus statt.

Themen und Termine:

Der Dunkelbunt-Abend nah am Wasser gebaut (3.10.)

Der Dunkelbunt-Abend mit dem grünen Daumen (7.11.)

Der minimalistische Dunkelbunt-Abend – Wie viele Dinge brauchen wir wirklich? (5.12.)

Die aktuellen Gäste finden Sie unter www.forum-dunkelbunt-verein.de

Mit Homöopathie gegen Husten, Schnupfen, Heiserkeit

Nadja Nölle, Fachberaterin für Homöopathie in der Ausbüttels Schwanen Apotheke am Westenhellweg, stellt die wichtigsten homöopathischen Mittel zur Behandlung typischer Erkältungsbeschwerden vor, erklärt deren Anwendung und beantwortet Fragen.

Die Veranstaltung am Mittwoch (17.10.) um 14.30 Uhr im AWO Eugen-Krautscheid-Haus, Lange Straße 42, ist kostenfrei.

Anmeldung und Information im Seniorenbüro Innenstadt-West unter Tel. 0231 39572-14

„Gemeinsinn und Zusam

Sommerfest für Menschen am Rande der

Waldschmidt

KAMINE · ÖFEN · SAUNA · GRILL · WEIN

seit 133 Jahren im Quartier

Waldschmidt GmbH & Co. KG
Rheinische Straße 37–39
44137 Dortmund
Telefon: 0231 141014

Unsere Geschäftszeiten:
MO geschlossen
DI–FR: 10.00–18.30 Uhr
SA: 10.00–14.00 Uhr

Medienbüro
Gesine Lübbers

Mit journalistischem Blick - gute Texte für Print und Web.

www.medienbuero-luebbers.de

Mit Sonnenblumen auf den Tischen und Steeldrum-Klängen feierte das Gast-Haus im Juli sein Sommerfest. Bei strahlendem Sonnenschein öffnete die unabhängige, gemeinnützige Initiative am 7. Juli ab 10 Uhr die Türen und lud zu Leckerem vom Grill, Salat, Brötchen, Kuchen und frischen Waffeln ein. Gefeiert wurde natürlich auch auf dem Bürgersteig. Es gab Gast-Haus-Führungen und jede Menge Informationen, wodurch jeder einzelne Besucher die Möglichkeit hatte, einen ganz besonderen Einblick in das außergewöhnliche soziale Engagement von mehr als 180 Ehrenamtlichen, die tagtäglich in unterschiedlichen Arbeitsbereichen im Schichtbetrieb im Einsatz sind, zu bekommen.

Seit der Gründung vor über 23 Jahren wird an der Rheinischen Straße 22 ein gastlicher Raum für ein Miteinander für Alle in Armut, Obdachlose, Wohnungslose, Menschen an der Armutsgrenze, Sozialhilfe- und Hartz IV-Empfänger angeboten. Die Zahl der ausgegebenen Frühstücke im ersten Halbjahr ist auf 60.000 gestiegen. Auch die Zahl der Behandlungen in der Praxis steigt stetig.

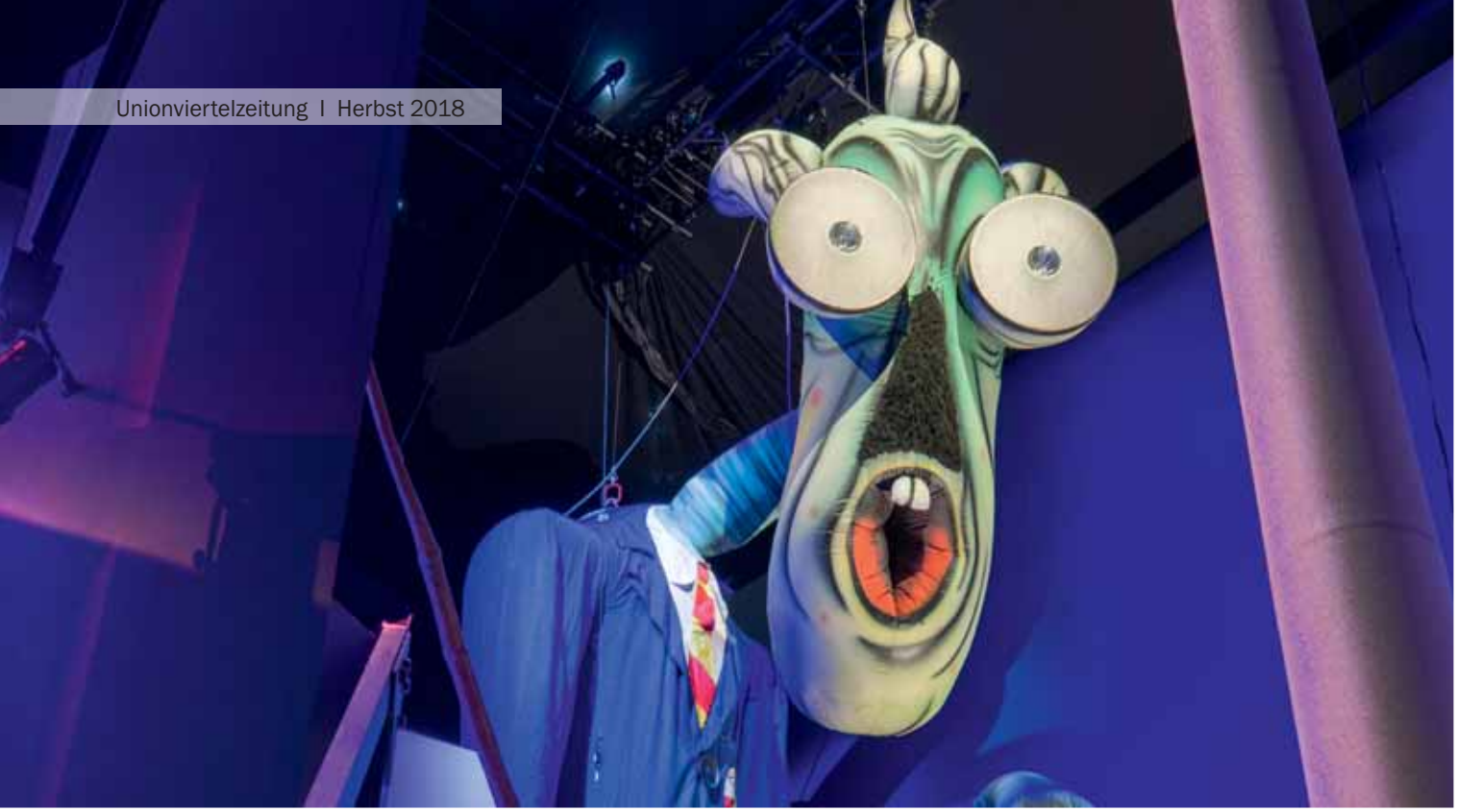
Unter dem Motto „Gemeinsinn und Zusammenleben“ feierten an diesem Tag mehr als 600 Besucher – Spender und Spenderinnen, Freunde und Förderer, ehrenamtliche Mitarbeitern und Gästen des Hauses. Gestaltet wurde das Fest von mehr als 45 aktiven Ehrenamtlichen. Es endete mit einer kleinen Andacht.

www.gast-haus.org

menleben“

Gesellschaft

Vor der Tür, direkt an der Rheinischen Straße, feierte das Gasthaus sein Sommerfest mit Essen und Musik. Fotos: Markus Mielek



Die riesige Marionette des Lehrers gehört zu der Aufführung von „The Wall“. Roger Waters The Wall Tour 2010–13, Design von Gerald Scarfe, Sammlung Roger Waters Foto (Ausschnitt): Rupert Truman © Pink Floyd Music Ltd

Pink Floyd is back in town

Exklusive Multimedia-Ausstellung rund um die britische Rockband ist im U zu sehen

Es waren die Tage, an denen die Mauer fiel. Im Februar 1981, an sieben spektakulären Abenden auf der Bühne der Westfalenhallen: Zwölf Meter hoch und 40 Meter lang war das Gebilde und gebaut aus stabiler weißer Pappe. „The Wall“. In Szene gesetzt von der britischen Rockband Pink Floyd. Dortmund war damals neben Los Angeles, New York und London die vierte und einzige deutsche Station auf der Welttour der britischen Kultband.

Fast vier Jahrzehnte später kommt Pink Floyd zurück nach Dortmund. Als Ausstellung. Wieder hat sich die Stadt gegen große Konkurrenten durchgesetzt. Ist exklusiver Ausstellungsort neben London und Rom. Die multimediale Erlebnis-Ausstellung: „The Pink Floyd Exhibition: Their Mortal Remains“ ist seit dem 15. September fünf Monate lang in der sechsten Etage des Dortmunder U zu sehen.

Die einzigartige Erlebnisausstellung im Dortmunder U, die nicht nur Fans von Pink Floyd anspricht, blickt zurück auf mehr als fünf Jahrzehnte prägende Rockgeschichte. Sie nimmt den Besucher so intensiv in Sound, Text und Bild mit, als stehe er mitten auf der Bühne. Musik und Interviews werden über einen innovativen Audioguide-Kopfhörer automatisch eingespielt. Kein Album, keine Tour wird ausgelassen, viele neue Eindrücke kommen hinzu: durch bisher unveröffentlichte Konzertaufnahmen, Original-Instrumente, handschriftliche Notizen und viele höchst persönliche Erinnerungstücke der Mitglieder der Kultband. Höhepunkt ist eine 360°-Audio/Video-Installation, für die der Song „Comfortably Numb“ in innovativer AMBEO 3D-Audiotechnologie neu abgemischt wurde – ein einzigartiger 17-Kanal-Remix, wiedergegeben über 25 Lautsprecher.

Wie es einem geht, bei einem Pink-Floyd-Song einmal selbst den Ton anzugeben? Das kann der Besucher mit vollem Sound miterleben: So stehen zwei professionelle Mischpulte bereit, jedermann kann Hand anlegen – bei Drums, Sax, Bass, Keyboards und Lead Vocals. Keine Frage: Ein Muss nicht nur für Fans der unangepassten Rebellen, die mit einem progressiven Stilmix aus Rock, Jazz, Blues und Klassik aufhorchen ließen. Wer die Retrospektive miterlebt, wird sie möglicherweise als neuer Pink Floyd Fan wieder verlassen.

Studentisches Wohnen am Dortmunder U

Siegerentwurf von SSP Architekten

Die Stadt Dortmund hat ein ca. 8000 Quadratmeter großes Grundstück westlich des U-Turms an die Ten Brinke Projektentwicklung GmbH verkauft. Diese beabsichtigt, auf dem Grundstück östlich der Ritterstraße und südlich der Benno-Elkan-Allee – gegenüber der Einfahrt zum Westcenter – eine Wohnanlage mit Mikroapartments für Studierende zu realisieren und damit einen wichtigen Beitrag zur Komplettierung des Gebäudeensembles auf dem Areal des Dortmunder U zu leisten.

Um für den Standort eine hohe bauliche Qualität zu erlangen, führten Eigentümer und Stadt ein städtebauliches Qualifizierungsverfahren mit vier teilnehmenden Architekturbüros durchgeführt. Ziel: den Standort an der Ritterstraße mit seiner wichtigen Eingangsfunktion für das U-Gelände städtebaulich abzuschließen.

Als Siegerentwurf wurde einstimmig der Beitrag von SSP Architekten aus Bochum bestimmt. Dieser umfasst, je nach Organisation der Wohnungsgrundrisse, bis zu circa 500 Einzelapartments bzw. Wohngemeinschaften mit einer oberirdischen Gesamtbruttogeschossfläche von ca. 20.000 Quadratmetern. Die städtebauliche Grundidee orientiert sich an der charakteristischen Dortmunder Blockstruktur, die auch das Union- und das Kreuzviertel prägen. Der Entwurf bildet einen öffentlichen Vorplatz aus und gibt den Blick von der Benno-Elkan-Allee auf das Dortmunder U frei. Das Gebäude-Ensemble verfügt über öffentliche Freiräume sowie private Hofgärten. Diese werden durch begehbare Dachterrassen zu allen Blickrichtungen ergänzt.

So könnte der neue Wohnblock mit Mikroapartments für Studierende ausehen.
Entwurf und Plan: SSP Architekten

„Computer Grrrls“ im U

Neue Schau des Hartware MedienKunstVereins

Zwei Ausstellungen zeigt der Hartware MedienKunstVerein e. V. (HMKV) in den kommenden Monaten im U:

Auf allen Ebenen sind noch bis zum April 2019 die Wandzeichnungen von Dan Perjovschi zu sehen, die zwischen Ende August und Anfang September 2016 entstanden sind und sich auf globale und lokale Themen beziehen. Laut Dan Perjovschi handelt es sich um seine weltweit bislang höchste Wandzeichnung. Im Februar 2018 wurde sie von ihm aktualisiert.

Freitag (26.10) wird ab 19 Uhr auf der Ebene 3 die Ausstellung „Computer Grrrls“ in Anwesenheit der Kuratorinnen Inke Arns und Marie Lechner und weiterer Künstler und Künstlerinnen eröffnet. Am Eröffnungsabend haben alle bis 22 Uhr die Gelegenheit, die Ausstellung im HMKV bei freiem Eintritt zu besuchen. Die Ausstellung versammelt Kunstschaffende, die in ihren Arbeiten und Projekten unterschiedlichen Arten von Allianzen zwischen Frauen, Geschlecht und Technologie in Geschichte und Gegenwart recherchieren, dokumentieren und imaginieren.

Mehr zu den Hintergründen dieser Ausstellung gibt es jeden Sonn- und Feiertag vom 27. Oktober 2018 bis zum 24. Februar 2019 um 16 Uhr in den kostenfreien Sonntagsführungen und jeden Donnerstag im gleichen Zeitraum um 18 Uhr bei den After-Work-Führungen.

www.hmkv.de

„Was mit Maschinen und Menschen“

Fabienne Zawisza hat im Sanitätshaus Esra Orthopädieschuhmacherin gelernt

Seit sieben Jahre ist Esra Kalabic mit ihrem Sanitätshaus feste Größe an der Rheinischen Straße. Und in dieser Zeit hatte sie sechs Lehrlinge. „Leider hatte nicht jeder meiner Auszubildenden das Durchhaltevermögen“, sagt die Orthopädieschuhmachermeisterin. Besonders enttäuscht war sie aber von einer Auszubildenden, die kurz vor ihrer Prüfung in die Kasse gegriffen hat. „Das ist mir unverständlich“, sagt Esra Kalabic. Doch für sie sind die eher negativen Erfahrungen kein Grund, nicht auszubilden: „Jedem Kind muss man die Möglichkeit geben, zu blühen“, sagt sie lächelnd.

Einen absoluten Glücksgriff hat die zweifache Mutter aber jetzt mit Fabienne Zawisza gemacht: Mit 16 Jahren hat diese ihre Lehre vor dreieinhalb Jahren im Sanitätshaus als Orthopädieschuhmacherin angefangen und 2018 erfolgreich abgeschlossen. „Ich habe selbst mit 16 angefangen“, sagt Esra Kalabic. „Fabienne ist die jüngste meiner Auszubildenden, aber diejenige mit dem meisten Ehrgeiz und Durchhaltevermögen.“

Sie sind ein gutes Team: Fabienne Zawisza (sitzend) und Esra Kalabic. Fotos: Gesine Lübbers

„Ich wollte auf jeden Fall etwas Handwerkliches machen. Habe zunächst ein Praktikum als Zahntechnikerin gemacht, aber das war mir zu fein. Ich wollte was mit Maschinen und Menschen machen“, erzählt Fabienne Zawisza von ihrer Berufsfindung. Bei der Beratung bei der Handwerkskammer stieß sie dann auf den Beruf der der Orthopädieschuhmacherin. Nach über 20 Bewerbungen und vier Tagen Praktikum hatte sie ihren Ausbildungsplatz. „Ich hätte bei drei Betrieben anfangen können, aber ich habe mich für Esra entschieden, weil es mir hier am besten gefiel.“

Eine gute Wahl, wie der jungen Frau in der Rückschau noch einmal besonders klar wird: „Viele aus meiner Schule haben nur in der Werkstatt gesessen, ich konnte überall mitarbeiten – in der Werkstatt, im Verkauf, sogar im Büro. In kleinen Betrieben bekommt man viel mehr mit.“ Inzwischen, so ergänzt Esra Kalabic, ist in der Ausbildungsordnung ein halbes Jahr Verkauf vorgesehen – eine sinnvolle Ergänzung findet sie.

„In einem kleinen Betrieb muss man alles komplett mitmachen. Dadurch wird man flexibel und überall einsetzbar“, sagt Esra Kalabic. Fabienne Zawisza: „Trotzdem habe ich alles gut gezeigt bekommen und viel gelernt. Die Vielfalt geht also nicht auf Kosten der Qualität“. Die Ausbildung zum Orthopädieschuhmacher ist durchaus anspruchsvoll: Neben dem Handwerklichen muss auch viel Medizinisches bis hin zu den lateinischen Namen von Muskeln, Knochen, Nerven, Bändern und Sehnen gelernt werden. Auch deren Zusammenspiel muss man draufhaben. „Schließlich wollen wir ja den Leuten helfen“, sagt Fabienne Zawisza. Die junge Frau kann sich übrigens auch vorstellen, irgendwann die Meisterschule zu besuchen. „Jetzt arbeite ich hier erst einmal“, sagt sie. Und Esra Kalabic möchte irgendwann einen zweiten Laden aufmachen. Dort bräuchte die dann auch eine Meisterin. Das sind doch gute Aussichten.

Das Sanitätshaus Esra bildet Kaufleute im Einzelhandel, Bürokaufleute in Orthopädieschuhmacher/-innen aus. Bewerbungen sind willkommen. Auch Schülerpraktikanten und Schülerpraktikantinnen nimmt Esra Kalabic gerne.

Straßenreinigung

Für die Reinigung von vielen Straßen, Gehwegen und des Straßenbegleitgrüns sowie die Leerung der sich im öffentlichen Straßenraum befindenden Straßenpapierkörbe ist die EDG zuständig. Sollten Sie Verunreinigungen beobachten, wenden Sie sich bitte an die EDG.
EDG: 9111-111

Hundekot

Hunde dürfen Straßen und Anlagen nicht verunreinigen. Hundehalter bzw. -führer sind zur sofortigen Beseitigung von Verunreinigungen verpflichtet. Hierzu können die Hundehalter einfach den Kot mit einer Plastiktüte aufnehmen und zugeknotet im nächsten Abfalleimer entsorgen.
Ordnungsamt, Service und Bürgertelefon: 50-28888

Müll auf Wegen und Plätzen

Private Mülltonnen dürfen nicht auf öffentlichen Gehwegen abgestellt werden. Sperrmüll muss bei der EDG angemeldet werden (9111-111). Die einfache Gebühr für eine Sperrmüllentsorgung beträgt 20 €. Sollten Sie dennoch „wilde Müllkippen“ oder die Verschmutzung von Containerstandorten beobachten, melden Sie die entsprechenden Orte bitte der EDG.
Weitere Infos, Umweltamt: 50-25562
EDG: 9111-111

Ratten

Wenn Sie Ratten auf städtischen Grundstücken sehen, melden Sie dies bei der Stadt. Das Tiefbauamt führt im Rahmen von jährlichen Großaktionen im gesamten städtischen Kanalnetz eine gezielte Bekämpfung durch.
Für die Bekämpfung von Ratten auf Privatgrundstücken sind die Eigentümer verantwortlich, gegebenenfalls ist es ratsam, sich mit den Nachbareigentümern abzustimmen.
Ordnungsamt, Service und Bürgertelefon: 50-28888

Joachim Guckes und Marion Gerring vom Bezirksdienst Fotos: Lübbers (li.), Polizei (re.)

Bezirksbeamte

Gleich drei Bezirksbeamte teilen sich den Dienst im Unionviertel. Sie sind Ansprechpartner vor Ort und gehen in ihrem Bezirk Streife. Außerdem sind sie telefonisch zu erreichen:

Joachim Guckes (l.)	Tel. 0231 132-1350
Marion Gerring (r.)	Tel. 0231 132-1357
Bernd Hoffstedt	Tel. 0231 132-2151

Bitte beachten Sie, dass bei Straftaten der

Polizeinotruf 110

zuständig ist.

Einfach nah.

Energie für eine ganze Region

GENAU
MEINE
ENERGIE

DEW21

→ dew21.de

Handel und Wandel

Foto: Gesine Lübbers

Heike Sucker, Heilpraktikerin

Im August ist Heike Sucker mit ihrer Praxis von Hombruch an die Hüttemannstraße gezogen. Die medizinische Heilpraktikerin hilft vor allem Menschen mit Rücken- und Kopfschmerzen und Fibromyalgie. Auch hochsensible Menschen sind gut bei ihr aufgeboben. Sie bietet u. a. manuelle und energetische Schmerztherapie, CranioSacrale Osteopathie, Energiebehandlungen, Entspannungsverfahren und Reiki an.

Hüttemannstraße 32
Tel. 0231 22391976
Mobil: 0176 55102022
www.heilpraktikerin-sucker.de

Foto: Gesine Lübbers

Anne Möller Café

Seit März gibt es in der ehemaligen Bäckerei an der Fächerstraße Frühstück, Mittagtisch sowie Kaffeespezialitäten und Kuchen. Brot, Brötchen, Kuchen kommen aus der noch bestehenden Backstube hinter dem Café. Betriebsleiter Andrea Pini schenkt auch ausgesuchte Weine aus. Das gemütliche Wohnzimmercafé nahe der Möllerbrücke verfügt über eine kleine Terrasse und kann auch für Feiern gebucht werden.

Fächerstraße 2
Tel. 0231 33019137
Öffnungszeiten: täglich 9–19 Uhr
https://www.facebook.com/annemoellercafe

„Kleine Kredite“ schaffen Arbeitsplätze

10 Jahre Mikrofinanzierung dank der Unternehmensgenossenschaft NordHand eG

2008 wurde die NordHand eG mit Unterstützung der Wirtschaftsförderung gegründet. Aus den 16 Gründungsmitgliedern sind mittlerweile über 130 aktive Genossenschaftsmitglieder geworden, aus nahezu allen Branchen – vom Handwerksbetrieb über verschiedene Dienstleistungsunternehmen bis hin zu Künstlern.

Die NordHand eG bietet den Mitgliedsunternehmen neben betriebswirtschaftlicher Beratung, Netzwerkarbeit und Lotsenfunktion auch die Möglichkeit, auf das Instrument der Mikrofinanzierung zugreifen zu können. Die Genossenschaft gehört zu den insgesamt 15 in Deutschland akkreditierten Mikrofinanzinstituten.

Beginnend bei einem Kreditbetrag von 1.000 Euro kann der erste, bedarfsgenaue, Kredit maximal 10.000 Euro betragen. Läuft die Rückzahlung störungsfrei, besteht kann der Kredit bis maximal 25.000 Euro aufgestockt werden. Der aktuelle Zinssatz beträgt 7,9 % im Jahr, die Laufzeit ist auf maximal auf vier Jahre begrenzt. Mit diesem Instrument wird der „untere Bereich“ zu den öffentlich geförderten Kreditprogrammen geschlossen.

Der Erfolg der vergangenen zehn Jahre spricht für sich: Insgesamt wurde durch die Empfehlung von mehr als 140 Krediten ein Volumen von über 1 Mio. Euro bewegt. Durch die Unterstützung der NordHand eG konnten mehr als 350 Arbeitsplätze geschaffen und gesichert werden.

Weitergehende Informationen finden sich auf der Homepage www.nordhand.com Oder wenden Sie sich direkt an die Vorstände Frank Lunke und Jörg Beier unter Tel. 0231 2897570.

BierCafé West

Lange Straße 42

BIERCAFÉ WEST

Di. – So. 09 – 22 Uhr.
Fr. + Sa. 09 – 23 Uhr.
Kaffee. Kuchen.
Frühstück. Mittag-
und Abendessen.
Bierauswahl.